

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

15 (18.1.1930)

den und wieder hungern müssen, das wird wirken. Es ist wie mit der Prügelfaß. Wenn da etwas länger ge-
baut wird — hintereinander — so macht das nicht viel aus. Aber
wenn ausgefegt wird und nach einer Weile wieder angefangen, das
ist unerwünscht. Ich weiß das vom Kriminalgericht her, bei dem
ich arbeite. Da wurde noch gebaut. . . .
Schließlich ist man so weit. Die „Proklamation“ ist unter
Dach und Fach.

Am 16. Januar erscheint der Parolebefehl des Hofmar-
schallants (übrigens in einem betrüblichen Deutsch): „Die Fete
des Ordensfestes findet in der Glasgalerie des Schlosses zu Ber-
sailles, mittags 12 Uhr, ein kurzes Gebet und demnächst die Pro-
klamation statt.“

Im letzten Augenblick bricht der König in Schluß und
Weinen aus, da er „vom alten Preußen Abschied nehmen müsse“
und trägt sich mit dem Gedanken, zugunsten seines Sohnes abzu-
sagen. Doch das Hofmarschallamt ist starrer wie er. Unter der
Regie des Kronprinzen ziehen in der Spiegelgalerie die Ehren-
posten auf. 60 Standarten, 600 Offiziere, einige Mannschaften sind
auch dabei. Statt des befohlenen kurzen Gebetes hält der Feld-
geistliche eine Strafrede auf Ludwig XIV. und eine Mahnung über
den 18. Januar, den Tag der preussischen Krönung, über
die Bismarck wütend ist. Schließlich tritt der Kaiser vor und
verliest seine Proklamation.

„Mit einer vor Erregung feuchenden Brust, bleich im Antlitz
und mit so blutroten Ohren, daß sie fast durchsichtig waren, küßt
Bismarck die ersten Säue aus der Brust.“ Und dann knurrt das
Furra los. Der Kronprinz sinkt ins Knie und küßt dem Vater
die Hand. Der hebt ihn auf, begrüßt die Generalität; dem Kaiser
den Gansen aber, dem Junker Bismarck, dreht er voll Zorn den
Rücken zu.

Bismarck aber schimpft in einem Brief an seine Frau, „das
war eine schwere Geburt!“ und als man ihn abends fragt, ob man
nun „deutscher Kaiser“ sagt oder „Kaiser von Deutschland“, plagt
er los: „Weiß einer der Herren, was Wurst auf
lateinisch heißt?“

Ein Siegstag der Militärs? Gewiß. Ein Abschied von wechsel-
dem Glück im Krieg: Heute Blücher, morgen Napoleon. Heute
Bismarck, morgen Clemenceau. Eine Wolke von „Blut und Eisen“
dunkelt über diesem Tag. Zwischen Verdun und Versailles.

Aufmarsch

Am 18. Januar

Deutsche Frauen, deutsche Weine
Und schön Schod Parabeine,
Blaue Augen, blondgelockt
Von der Esch bis hin zum Rheine
Wird der Feindbund ausgeknockt! —
Zwanzig ehte Generäle,
Christbaumchmuck um Bauch und Kehle,
Nehmen hier fürs Vaterland,
Mit umflorter Helde Seele
Ihren Säbel in die Hand —!
Borne weg sieden die Kapellen,
Die die Stimmungsflager stellen.
Ah, wie ist das wunderschön,
Wenn, umspült von solchen Wellen,
Unsre Härtschen auferstehn — —!

Industrie-Parlament in England

In England sind vom Vorstand des Arbeitgeberverbandes die
auf gegenseitige Beratung und Zusammenarbeit der Unterneh-
mer mit den Gewerkschaften abzielenden Vorschläge ausgehten
worden. Der Generalkonferenz der Gewerkschaften und der Britische In-
dustriellenverband haben die Vorschläge bereits ratifiziert. Es ist
also mit der baldigen Aufnahme der Arbeit des paritätisch zusam-
mengelegten britischen Industrie-Parlamentes zu rechnen.

Neubelebt

werden Sie, wenn Sie Opomaltine nehmen. Opomaltine ist kein
Reiz- oder Anreizmittel, sondern ein hochwertiges Nährpräparat.
Die Zerzte verordnen Sie, wenn es gilt, die Kräfte schnell zu heben.
Originaldosien mit 200er Inhalt in 2,70 RM., 500er 5.— RM. in allen Apotheken
und Drogerien erhältlich. Versuchsprobe und Broschüren von
Dr. A. Wanda G.m.b.H., Dillhofen-Rheinheffen.

Evas Weg

Erzählung von Elisabeth Thommen
Copyright by Orell Füssli, Zürich

12) (Nachdruck verboten)

Eines Tages wurde Eva durch einen Ausläufer ins Geschäft ge-
rufen. Sie fuhr rasch hin, neugierig, was los sei.
Der Tänzer Jarodoff sei da, sagte man ihr, er wüßte eine Reihe
neuer Kostüme zu bestellen. Die Sache sei für das Geschäft sehr
sehr wichtig. Sie möchte doch ja alle Mühe darauf verwenden.
Und die kleine Eva, dies plötzlich so wichtige Verhältnis, be-
sprach sich stundenlang mit dem berühmten Tänzer Jarodoff, unter
Anwesenheit des Herrn Bieder, des Abteilungschefs, zweier Direkt-
toren, währenddem Schneiderinnen und junge Mädchen sämtliche Se-
denreichtümer der Firma vor entzückten Augen ausbreiteten. Das
Reisulat der Sitzung war, daß Eva verstanden sollte, die Ideen des
Künstlers in adrette Kostüme umzusetzen.
Das war nun ein Auftrag, der Evas ganze Kraft beanspruchte.
Sie legte ihren Ehrgeiz hinein, ihr Werk gut zu machen. Sie sei-
nete und machte unablässig, fuhr ins Geschäft, ließ sich Sitzen und
Stoffe, Klüßen und Viren vorweisen, eilte wieder heim und sei-
nete weiter.
Dazwischen kamen lange Auseinandersetzungen mit Jarodoff,
Anproben, bei denen der Tänzer zu Evas Freude dann und wann
einige seiner rhythmischen Bewegungen machte, um den Effekt eines
Kostüms zu beobachten. Es gab Konferenzen mit den Schneide-
rinnen, die sich den Kopf zerbrachen, um den hohen Anforderun-
gen an ihre Technik aus beste gerecht zu werden — kurz, es war eine
aufregende Zeit, während der Eva eigentlich zum erstenmal in ih-
rem Leben das Glück einer Arbeit erfuhr, die alle Fähigkeiten, alle
Kräfte beanspruchte.
Dann kam das Schlimmste: Jarodoff war plötzlich über seine phanta-
stische und unermüdbare Entwerferin und Beraterin, so alljährlich,
daß er unbedingt wünschte, daß Evas Name als Kleiderkünstlerin
auf dem Programm des großen Tanzabends im Stadttheater stehe.

Nun war der Augenblick da, in dem Eva ihren Mann von ihrer
Arbeit unterrichten mußte. Die Angst, die sie anfangs vor
diesem Geschäft empfunden, war langsam einer ruhigen
Sicherheit gewichen. Ihre Arbeit war ihr schon zur Selbst-

Vor der Flottenkonferenz

Am Montag Beginn in London

London, 17. Jan. (Fig. Draht.) Die amerikan. Delegation
zu der am Montag beginnenden Flottenkonferenz ist am Frei-
tag vormittag in London eingetroffen und von Außenminister
Benderson und dem ersten Lord der Admiralität (Marine-
minister) Alexander, begrüßt worden. Die amerikanische
Delegation umfaßt einschließlich des Stabs und der Frauen
der Delegierten über 100 Personen.

Paris, 17. Jan. (Fig. Draht.) Frankreich wird zu der
Flottenkonferenz nicht weniger als vier Minister (Fardien,
Briand, Kolonialminister Pietri und Marineminister Len-
gues) und eine Delegation von 80 Personen entsenden. Diese
gigantischen Vorbereitungen sind aber durchaus nicht das
Produkt einer allzeitigen Konferenzfreudigkeit auf französi-
scher Seite. Die Stimmung der französischen Presse
ist weiterhin recht flau und zwar nicht nur was die Er-
folgsschancen der Konferenz, sondern auch, was ihre Kompe-
tenz betrifft.

Paris, 17. Jan. Paris Midi meldet am Freitag, daß die
italienische Delegation von Mussolini der Instruktion
erhalten habe, auf der Londoner Konferenz eine über
den anglo-amerikanischen Vorschlag weit hinausgehende Be-
schränkung der Rüstungen zu verlangen und den Beitritt Ita-
liens zu dem von England angeregten Mittelmeerabkommen
von der Bedingung abhängig zu machen, daß Frankreich vor-
her seine Bündnisverträge mit Jugoslawien
kündigt.

Mussolini will anscheinend in London einen Theater-
coup springen lassen. Der italienische Delegierte Ghandi
wird nach dieser Information die Erklärung abgeben, daß
Italien bereit sei, praktisch seine ganze Flotte aufzu-
geben, falls die anderen Regierungen sich anschließen.

12 Millionen Frauen fordern Abrüstung

Ein in Leder gebundenes Buch mit einem von 12 Millionen
amerikanischer Frauen unterzeichneten Aufruf zur Ver-
minderung der Rüstungen wird in der ersten Februar-
woche der Londoner Konferenz zugestellt werden, gleichzei-
tig mit einem ähnlichen Aufruf von 100 000 japanischen
Frauen.

Der Vorschlag der englischen Arbeiterregierung auf Einstellung
des Schlachtschiffbaues für eine Reihe von Jahren hat eine gün-
stige Aufnahme gefunden. Amerikaner und Japaner scheinen bereit
zu sein, eine weitere Sperre für fünf Jahre anzuerkennen,
die Italiener und Franzosen haben der Frage mehr oder weniger
neutral gegenüber, da sich in dem Bauprogramm der beiden Mächte
keinerlei Schlachtschiffe befinden.

Labours führende Männer

London, 16. Januar. (Fig. Bericht.)

Der Ministerpräsident

Ramsay MacDonald, dessen Lebensstunde ein seltsames Auf-
und Ab zeigt, hat die jüngste Etappe seiner großen politischen
Laufbahn mit einem heine geniale Schachzug eingeleitet. Die
Wahlmänner hatten Baldwin zwar einige hunderttausend Wähler-
stimmen mehr als der Labour Party gebracht, die Sozialisten aber
im Parlament selbst zur stärksten Partei gemacht. Am Morgen nach
der Wahl schied sich nichts entschieden zu sein. In das stolze
Bewußtsein, nicht weniger als einhundertsechszwanzig Sitze neu
erobert zu haben, mischte sich auch auf Seiten der Arbeiterpartei
ein Zweifel über den Wert eines Sieges, der Labour in der
parlamentarischen Minderheit gelassen hätte. Da erklärte
der Führer der Arbeiterpartei nach einer kurzen, aber dramatischen
Pause der Ueberlegung, der Sinn der Wahl sei klar: „Labour
ist zur Regierung berufen.“ Vierundzwanzig Stunden
später war die Mehrheit der Konservativen und die Regierung weiter
zu führen, zur Unmöglichkeit geworden und Baldwin trat zurück.
Seit jenem politischen Einfall großen Stiles ist das Glück Mac-
Donald treu geblieben. Stand seine Regierung im Jahre 1924 unter
dem Unstern ständig neuer und unvorhersehbarer unglücklicher
Konstellationen, so hat sich das Schicksal dem Ministerpräsidenten
seit Juni 1929 bisher freundlich erwiesen. Sein Wirken steht im
Zeichen des Gelingens; das Glück der Serie ist ihm hoch.

Der nervöse und überreizte Mann von 1924 ist in dem Premier
von 1929 nicht mehr wiederzuerkennen. MacDonald gehört zu
jenen Menschen, die Anerkennung und Erfolg brauchen, um sich

voll entfalten zu können — der Führer der Arbeiterpartei ist heute
ein anderer, ein größerer Mann als der MacDonald der Bergan-
genheit. Er ist menschlicher geworden und seinen Kollegen gegen-
über aufgeschlossener als jemals zuvor. Die alten Klagen über
seine Unsulandigkeit und Unnahbarkeit sind verstummt.

War es im Jahre 1928 noch zweifelhaft, ob MacDonald aus dem
Stoff gefornit sei, aus dem die Geschichte die Männer der
Tat nimmt, so haben die ersten sechs Monate der zweiten Arbeit-
terregierung solche Zweifel völlig verstummen lassen. Heute ist
MacDonald unbestrittener als jemals der Führer seiner Partei.
Aber noch mehr: er ist im Bewußtsein der Nation zu einer „nationalen
Fiktion“ geworden. Heute ist er ein Staatsmann, der Konflikt
niemals gewährt würden. Er vermag durch seine bloße Interpresen-
tion im Kampfe widerstehen zu erlangen, die unmöglich schienen.
Seine amerikanische Mission hat sein Prestige in einem, vorher un-
denkbaren Maße gesteigert.

Wird er in stande sein, sein Glück und seine Kraft durch die
Wirrungen und Schwierigkeiten hindurch aufrechtzuerhalten, bis
ihn als Führer einer Minderheiten-Regierung in den nächsten
Monaten nicht eripart bleiben werden?

Der Schatzkanzler

Gerade die Gegenständigkeit der Naturen und Tempera-
mente des Ministerpräsidenten und seines Schatzkanzlers machen die
Persönlichkeit Philip Snowden's zu einem wahren Energie-
zentrum für die neue Arbeiterregierung. Snowden bringt Fühler-
kraft in sein Amt mit, die der Ministerpräsident nur in geringem
Maße besitzt: eine tiefhaltbare Ralte des Denkens, eine meister-
hafte Beherrschung des Materials, eine Rüdennstärke und Unver-
wundlichkeit, die zuweilen zur Starrköpfigkeit zu werden scheint.

Sein Prestige ist seit dem Haag in England unbestritten. Was
ihn dort auszeichnet, war für Philip Snowden ein einzigartiges
Ereignis. Ein Großteil der Weltpresse schien zu glauben, daß
ein gigantischer Demagog, in Wirklichkeit handelte es sich um ein
wesentlich anderes. Die Saager Konferenz war in Philip Snow-
den's Dasein jene seltene Stunde im Leben eines Politikers, in
dem seine eigene tiefe Ueberzeugung mit dem Herzen seiner ganzen
Nation im gleichen Takt schlug. Was die Labour Party diesem
Zusammentreffen zu danken hat, ist heute noch kaum abzusehen.
Snowden hat damit für seine Partei ein Kapital nationaler Ver-
trauens angeammelt, das er dazu einsetzt wird, um von den Ver-
stärkten unermüdbar höhere Opfer zu fordern, als normalerweise
möglich wäre. Snowden fühlt sich als Treuhänder dieses Kapitals
— er wird es zugunsten der arbeitenden Klasse verwalten.
Selbst dann, wenn ein entsetzliches Unglück ihm wieder den
Vorber von der Stirne reißen sollte, der ihm so verschwenderisch
gesollt wurde. Snowden war um seiner Ueberzeugung willen
während des Krieges ein einfarmer Mann — von seinen Genossen
aber auch einem großen Teil derjenigen gemieden, in deren Dienst
er sein ganzes Leben gestellt hat. Er hat bewiesen, daß es ihm
nicht um Popularität, sondern um die Sache geht. Wer
wollte zweifeln, daß er bei kommenden großen Auseinandersetzungen
nicht ebenso bereit sein wird, seiner Ueberzeugung das Opfer
der Popularität bei seinen Gegnern noch absetzen zu bringen, um
mal er mit der Treue der Arbeiterpartei hundertfältig belohnt
werden wird.

Der Außenminister

Der dritte im Bunde wäre vor sieben Monaten J. S. Thomson
gewesen. Heute ist es Arthur Henderson. Seine Wirksamkeit
als Außenminister hat alle, außer vielleicht seine intimsten Freunde
und Mitarbeiter, erkannt. Man hielt Arthur Henderson bis jetzt
in die Labour Party hinein, der er als Generalsekretär unabhän-
gige Dienste geleistet hat, für einen trockenen, in bürokratischen
Mann — für einen Mann ohne Phantasie. Seine Beherrschung des
ausenpolitischen Apparates wurde von denen angezweifelt, die von
seiner langjährigen Tätigkeit im Rate und als Vorsitzender der
Sozialistischen Internationale nichts wußten und nicht ahnten, daß
dieser ehemalige Eisenhans eine Kenntnis der internationalen
nationalen Probleme und Verhältnisse besitzt, wie sie unter briti-
schen Politikern nur allzu selten ist.

Die Uebertragung des Postens eines Foreign Secretary an ihn
erregte auch bei den Freunden der Arbeiterpartei starkes Mißbe-
gehren. Der „Manchester Guardian“, der die Regierung beimbe-
entfaltungsbefürwortet hatte, wandte sich gegen diese Wahl. Man
rechnete mit einem Außenminister, der ganz im Schatten Mac-
Donalds stehen würde und erbedachte einen Staatsmann mit eigen-
nen Gedanken, einem eigenen Willen, mit „Bouillouage“ und einer
ausgeprägten Verantwortungsfreude. Diese Eigenschaften, kom-
binert mit einer unerschütterlichen Loyalität gegenüber Mac-
Donald, haben seine Stellung in ungenanntem Maße gestärkt. Hen-
derson ist — nach heimatliche einstimmigen Urteil — zum wahren
Felsen der Kraft für die Labour Regierung geworden.

verständnis geworden, sie war ihrer selbst so sicher, nicht zu
lekt durch den äußeren Erfolg mit Jarodoff, daß sie nichts mehr
von ihrem Weg zurückgehalten hätte.

Auch nicht der Widerstand ihres Mannes? Nein, auch der nicht.
So sagte sie eines abends ernst, aber ruhig: „Du Frits, ich muß
dir etwas sagen.“

Frits schaute beim Klang ihrer Stimme erstaunt auf. Eine leichte
Unruhe wachte ihn.

„Nun ja, was denn?“

„Ich muß deine Einwilligung zu etwas haben — was ich aller-
dings auch ohne deine Einwilligung bereits getan habe und wohl
weiter tun muß.“

„Das klingt sehr resolut.“

„Nun ja, lächelste Eva, „ich bin ja auch resolut.“

Und nun erzählte sie alles. Wie sie innerlich leer und unbefrie-
digt gewesen, wie sie gefürcht haben nach den Gründen, weshalb
sie trotz Wohlstand und eines braven Mannes nicht zum richtigen
Lebensgenuss habe kommen können. Wie sie anfänglich ihrem Ge-
berücknis die Schuld gegeben und gelaugt habe, sie werde nicht
genug geküßt — nun, das wisse er ja! Wie sie aber nach und nach
(lange, lange sei es angegangen, und Kenne habe ihr die letzte Klar-
heit zu dieser Erkenntnis gebracht) darauf gekommen sei, daß es ihr
vor allem an einer richtigen Arbeit fehle, an einem Ruh, daß man
ohne solche zwingende Arbeit, allein in seinen vier Wänden sehr guten
und sehr bequemen Mauern losgetrennt sei vom Leben da draußen,
daß sie es schließlich einfach nicht mehr ausgehalten habe, melancholi-
sch geworden sei und böse, o wie böse — das wisse er ja selbst am
besten — und wie sie nun, seit sie ihr Talentchen zu etwas Nüt-
lichem verwende und bei Bieder arbeite wieder einen bestimmten
Lebenszweck vor sich sehe und viel zufriedener sei. Was er doch
wiederum habe bemerken müssen.

Frits hörte Eva zu, ohne sie zu unterbrechen. Als sie fertig ge-
sprochen hatte, schweig er noch immer. Unerträglich lange schien
es Eva. Sie hatte sich auf eine lebhaft oder zornige Auseinander-
setzung gefaßt gemacht.

„Aber nun sprach Frits nach einer nicht endenwollenden Stille bloß
ganz traurig: „Warum hast du mich hintergangen? Wochenlang?
Weshalb hastest du kein Vertrauen zu mir, laßtst mir nichts von
allem?“

„Selbst dich nicht betrübt“, hat Eva bersich. „Sör, Frits, hastest
du mich denn begriffen, wenn ich das, was ja selbst so unsicher in
mir lebte vor dir ausgebreitet hätte? Ich mußte doch meinen Weg
allein jaden. Jetzt, da ich meiner selbst einigermaßen sicher bin,

muß doch das Verständnis für dich auch leichter sein. Du stehst doch,
wie ich schließlich besser dran bin. Werst du denn nicht weiß nettes
Zusammenleben wir in den letzten Monaten hatten? Das kommt
doch nicht von ungefähr.“

„Ja, ja, aber du hast mich hintergangen“, sagte Frits barinadisch,
„darüber komme ich nicht weg.“

„Ach Frits, tu doch nicht so. Hintergangen, laßt du. War ich denn
nicht immer, von Anfang an, den ganzen Tag auf mich allein ge-
stellt? Konnte ich da nicht hets tun und lassen, was mir beliebt,
ohne daß du es zu wissen brauchst? O, viel Schlimmeres und
Dümmeres hätte ich tun können, als das, was ich jetzt tue. Und
du hättest gar nichts davon geahnt. Man ist nun eben doch nicht
bloß ein Mensch in der Ehe — wenn man schon oft davon träumt!
— O ich bin in meiner freien Zeit Bistien machte oder empfing,
ob ich fützte, ob ich aussing — du wüßtest ja auch nichts davon.
Und ist es denn nicht einerei?“

„Mein Einerei ist es nicht, ob meine Frau Anaeftelle eines
Rodebaues ist oder nicht“, ereiferte sich Frits. „Aber bald übernahm
ihn wieder die Betrübnis: „Ich kann es trotz allem guten Willen
nicht recht begreifen, Eva. Sag, was fehlt dir denn bei mir?“

„Wenn ich wirklich bei dir bin, fehlt mir nichts, gar nichts“,
sagte Eva weich und artig nach seiner Hand. „Du weißt es, Frits.“

„Ja, ja, eben darum verhebe, verhebe ich es eben einfach nicht.“
Du kannst doch alles tun, was du willst.“

„D ihr Männer mit eurem Hebdandpunkt!“
Eva sagte es mit leichter Bitterkeit in der Stimme und mit
der weisen Ueberlegenheit einer reifen Frau.

„Weißt du doch leid! Da müdest ich uns Frauen ein in
Wohllieben und Nichtstun, wie man kleine frange Kinder in warme
Watte einwickelt — und dann seht ihr überlastet, wenn wir ver-
kommen und unilichtige werden. Denn wir sind ja gar keine kleinen
franken Kinder. Wir haben Kräfte in uns, o . . .“ Eva redete
die Arme aus, „oh, wenn ihr wüßtet, was wir alles könnten, wenn
wir dürften. — Sei doch gut, Frits, lei verständig und trag mit
mehr Schweigen nicht nach. Es war für mich eine Notwendigkeit.“

„Gewiß, Eva“, meinte Frits müde und noch immer nicht ohne
Empfindlichkeit, „ich will dir nicht im Wege stehen, wenn du
ausruhst, es sei so besser für dich. Ich bin nicht so. Wenn ihr Frauen
uns Männern ein menia mehr von euch laagen könntet — manches
wäre besser. Aber das zu wenig Vertrauen in uns, erlaubt nicht, daß
wir uns Notwendigkeiten anpassen.“

(Schluß folgt.)

Gewerkschaftsbewegung

Tarifvertragsverhandlungen für die Herren- und Damenschneiderei. Am kommenden Montag beginnen in Kassel die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Bekleidungsindustrie zur Erneuerung der Tarifvertragsvereinbarung in der Herren- und Damenschneiderei. Die Arbeitgeber müssen, da von ihnen die Kündigung des Vertrags ausgeht, zuerst mit der Begründung ihrer Forderungen herausrufen. Auf diese Begründung darf man bekannt sein, denn ihre Forderungen sind vielfach geradezu unerschwinglich. Sind die Arbeitgeber sich nicht zu dem vom Deutschen Bekleidungsarbeiterverband vorgeschlagenen Weg, dann wird der Reichsrat in seiner Geburtsstadt Kassel befragen werden.

Kleine badische Chronik

Damenbrücken (bei Bruchsal). Seit vergangener Sonntag wird der 52-jährige Landwirt Friedrich Reimling von hier vermisst. Man vermutet einen Unglücksfall.

Dürren bei Forstheim. Donnerstagabend brach in der Scheuer des Bauern Christian Seher Feuer aus, das in kurzer Zeit auf das an der Hauptstraße gelegene Wohngebäude übergriff, das außer von Seher auch noch von dem Landwirt Emil Bidel bewohnt wurde. Das Feuer legte das Anwesen in Asche. Der Gebäudeschaden beträgt circa 15 000 M. In der gleichen Nacht wurden die beiden Brüder Emil und Gustav Bidel von der Gendarmerie wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Forstheim überführt.

Mannheim. Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr ist der verheiratete etwa 40 Jahre alte Händler Friedrich Günther aus Selbheim auf seinem Fahrrad in der Schweitzer Landstraße kurz nach der Einmündung der Brühlstraße verunglückt. Der Mann, der auf seinem Rad einen Korb und eine Korbflasche mit sich führte, wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Donnerstagabend kurz vor 10 Uhr wurde der verheiratete 65 Jahre alte Malgermeister Friedrich Böttner aus Rheinau beim Überqueren der Rheinstraße von einem aus der Richtung Schweigen kommenden Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß auch hier der Tod alsbald eintrat. Der Führer des Wagens soll mit großer Geschwindigkeit gefahren sein. Die Feststellungen sind im Gange.

Mannheim. Freitag nachmittag gegen 1 Uhr sprang an einem Zweiführer-Dreiwagen in einer Kurve das rechte Hinterrad ab. Der Fahrer wurde zweimal um seine Achse gedreht und überfahren. Der Fahrer wurde schwer verletzt. Dieser, der 32 Jahre alte Kaufmann Robert Matty von Daersheim, wurde auf der Stelle getötet.

Donaueschingen. Der bei dem Truppenamt des hiesigen Ausbildungsregiments tätige verheiratete Verwaltungsbeamte Friedrich Kilia wurde unter dem Verdacht der Urkundenfälschung und der Amtsverschleppung ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Es soll sich um einen Betrag von 4000 M. handeln.

Immense bei Donaueschingen. Der Landwirt Franz Bollin fand seinen Knecht Josef Meierle, als er ihn zum Essen holen wollte, bemitleidet in der Scheune liegen. Er war von der Oberleiste abgestürzt und hatte sich einen Schädelbruch zugezogen.

Mannheim (Amt Engen). Dem hier wohnhaften pensionierten und nahezu 70 Jahre alten Bahnwärter wurde von seiner fünften, im 95. Lebensjahre stehenden Ehefrau, das 28. Kind geboren. Die Patenschaft hat der Reichspräsident von Hindenburg übernommen. Von diesen 29 Kindern sind sechs gestorben und von den noch lebenden 23 sind eine ganze Anzahl bereits verheiratet.

Bermatingen (Amt Hebrungen). Am Mittwoch mittag wurde eine hiesige 37 Jahre alte Hauswirtsin auf dem Felde von einem Handwerksburschen überfallen, zu Boden geworfen und wehrlos gemacht. Darauf mißbrauchte sie der Missetäter und schloß sie in der Scheune ein. Die Handwerksburschen waren erloschen. Er konnte in Marbach in einer Wirtschaft verhaftet werden. Schon vor der Tat hatte er eine Landwirtschestrarre angegriffen, doch konnte diese rechtzeitig fliehen.

Ein Tod im Rheinfall. Zwei deutsche Handwerksburschen verunglückten sich damit, daß sie auf dem Felsen oberhalb des Rheinfalls herumkletterten. Dabei stieß der eine aus und fiel kopfüber in den Rheinfall hinunter. Der Kamerad stieg nach dem Schicksal des Tote, um Hilfe zu holen. Bevor noch einige Männer in Bedienung nach dem Verunglückten suchen konnten, schwamm der pudelnahe Handwerksbursche wieder ans Land.

Rheinfelden. Das 26 Jahre alte Dienstmädchen Anna Bränkle aus Hirtensiedel bei Freiburg sprang hier in den Rheinfall beim Kaffeebetrieb und ertrank. Das Motiv der Tat wird in Verbindung mit Schwermut zu suchen sein.

Kanlans. Ein in mäßigen Familienverhältnissen lebender, nach Hochschad zurechtgerückter, Vater von mehreren Kindern, nahm in seinem Zimmer eine Teufelmaschine in dem Hand, die er zur Exzitation benutzte. Die Maschine wurde in einem bei zur Unkenntlichkeit verformten Zustand aufgefunden. Es entstand auch großer Beschädigung durch Zerstückung des noch vorhandenen und Beschädigungen von Ratten. Dem dem Tische lag eine zweite Teufelmaschine. Unmittelbar vor dem Zimmer dieser Verwesungsstätte befindet ein Vorzimmer mit der Zimmermeisterin gemein zu sein.

Die Londoner Sec-Konferenz im Südbund. Anlässlich der am 21. Januar ds. Js. in London beginnenden internationalen Sec-Konferenz wird der Südbund die Gründungsarbeiten übertragen. Es werden hiesigen: Der König von England, der englische Premierminister MacDonald, der amerikanische Außenminister Stimson und der französische Ministerpräsident Lardoux. Die Übertragung beginnt mittags 12 Uhr und wird ungefähr 40 Minuten dauern. Zwischen den verschiedenen Ansprachen wird ein Dolmetscher Erklärungen in deutscher Sprache geben.

Wasserstand des Rheins

Basel 50, gef. 5; Waldsruh 224, gef. 16; Schuffertshaus 112, gef. 8; Geil 252, gef. 18; Rarzu 428, gef. 9; Mannheim 319, gef. 32; Caub 201 Stm.

Aus der Stadt Durlach

Coruna. In diesen Tagen dürfte ein Mitglück nach Butab aus der Ortsgruppe Durlach, Kollege Ina Müller (Mad. Maschinistin) auf eine 25-jährige Mitgliedschaft im Bunde zurückzuführen. Die Ortsgruppe Durlach hat zu Feier dieses Jubiläums ihre Mitglieder zu einem Ehrenabend in der Versammlungshalle der alten Brauerei Eschau eingeladen, der bei vollem Besatze einen würdevollen Verlauf nahm. Als Vertreter des Gauvorstandes sprach Kollege Ina Müller von der Gauvereinshalle Karlsruhe, der im Namen des Gauvorstandes die Gratulation und ebenfalls Worte für treue Mitgliedschaft und Verdienst dem Koll. Müller vorbrachte. Der 1. Vorsitzende Rupp schloß sich der Ehrung an und überreichte dem Jubilar die silberne Bundesnadel, sowie ein Diplom des Gauvorstandes, im Namen der Ortsverwaltung die Jubiläumsgabe des Bunde sowie ein Blumenbouquet. Die anwesenden Kollegen ehrten Ina Müller durch Gesangsbeiträge und Musik.

Zu dem Unterhaltungsabend, den der Verlag des Volksfreund am morgigen Sonntagabend im „Volkshaus“ in Kue veranstaltet, sind die folgende talische Auffassungen zu verzeichnen, selbstverständlich auch die Volksfreundler und Leserinnen, Gewerkschaftsmitglieder usw. von Durlach-Stadt eingeladen.

Aus aller Welt

Kältemelle in Amerika
Kansas City, 17. Jan. Die Mittelwestlichen Staaten sind von einer neuen Kältemelle und von einem schweren Schneesturm heimgesucht worden. Hier beträgt die Temperatur 21 Grad Celsius unter Null. Bei Colbo im westlichen Kansas wurden 30 Grad unter Null gemeldet.

Die Raucherzüge einer Lehrerin
Paris, 17. Jan. Die Pariser Ausgabe des New York Herald meldet aus Bergen-County die Verhaftung einer jungen Lehrerin, die beschuldigt wird, in einem Ferienlager verstoßen zu haben, achtzehn Kinder zu vergiften. Es sollen Auseinandersetzungen der Lehrerin mit dem Koch des fraglichen Ferienheims vorausgegangen sein, die dann zum Rücktritt der Lehrerin führten. Hierauf habe diese sich dadurch gerächt, daß sie Arsenik in die Suppe der Kinder gemischt habe, wodurch achtzehn Kinder erkrankt, die nur durch rechtzeitige ärztliche Hilfe gerettet werden konnten.

Wegen Zurückhaltung von der Schulversammlungsfeier verurteilt
Potsdam, 17. Jan. Der Kasseler Arno Möllen wurde heute vom Potsdamer Amtsgericht als Berufungsinstanz wegen Zurückhaltung seiner sechsjährigen Tochter von der Schulversammlungsfeier am 11. August vorigen Jahres auf dem Potsdamer Luftschiffhafen zu 5 M. Geldstrafe entl. einem Tage Haft verurteilt. Die Entschuldigungsgründe Möllens, er habe geglaubt, sein Kind nicht zu einer öffentlichen Feier schicken zu müssen, und daß außerdem seine Tochter kränzlich gewesen sei, erkannte das Gericht nicht als ausreichend an und berief sich auf das Schulpflichtgesetz vom Jahre 1927.

Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Arbeiterzug
Paris, 17. Jan. Wie dem Journal aus La Vallée gemeldet wird, ist eine Rangierlokomotive bei der Ausfahrt aus einem Tunnel bei Abret auf einen mit 18 Arbeitern besetzten Wagen aufgefahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, sechs andere schwer verletzt. Der Lokomotivführer gab an, daß er in dem Augenblick getrennt habe, in dem er den Wagen bemerkte, daß aber die Bremsbremse infolge der Unübersichtlichkeit der Strecke zu kurz gewesen sei, um den Zusammenstoß zu vermeiden.

Kaubersuch an den Sag-Alten!
Am Mittwochabend hatte der Rechtsanwalt der Brüder Sah, Hermann Müller-Stromeyer, eine Besprechung mit den Brüdern Sah in seinem Büro. Nach Beendigung der Konferenz verließ er das Haus mit einigen für ihn wichtigen Nachschlüssel und Grundstücke in der Hand, um im Auto fortzufahren. Vor einem Hause in der Dorotheenstraße sah Müller-Stromeyer das Auto unbewacht eine halbe Stunde stehen. Als er später auf die Straße kam, war das Verdeck des Wagens mit einem scharfen Messer aufgeschnitten. Die Wanne mit den Alten fehlte. Der Rechtsanwalt vermutete sofort, daß die Diebe die Alten für die Brüder Sah gehalten und aus diesem Grund gestohlen hatten. In einem Zeitungsausschnitt hat er am Donnerstag um Wiederbeschaffung der Alten, Discretion und Belohnung ersucht. Bald darauf erschien auf seinem Büro ein erwerbsloser Kaufmann, der die Schriften wieder brachte. Er will für hinter einem Bauzaun in Marienfelde gefunden haben. Der Besuch des erwerbslosen Kaufmanns war kaum vorüber, als zwei höchst verdächtig aussehende Männer den Anwalt zu sprechen versuchten. Müller-Stromeyer erwiderte die seltsamen Gäste. Sie erklärten, daß sie gegen eine anständige Belohnung gemillt wären, die Alten wieder zu bringen. Als Rechtsanwalt Müller-Stromeyer erwiderte, daß das bereits geschehen sei, saßen sie lange Gesichter. Im übrigen versuchten sie den Rechtsanwalt anzusprechen. Die Sache hat sich inzwischen so aufgelöst, daß die Alten am Mittwochabend in einer Kasse in der Mühlstraße zurückgelassen. Offenbar wollten Kasseinhaber wegen hohe Belohnung die Brüder Sah verhaften. Man war voller Wut, als man gemerkt hatte, daß ein falscher Griff getan war und beschuldigte im übrigen die Alten in die Suppe zu werfen. Auf Grund des Zeitungsausschnitts in dem Rechtsanwalt Müller-Stromeyer, absolute Discretion, eventuell unentgeltliche Belohnung und eine anständige Belohnung, wenn auch nicht ganz in der Höhe des von der Discontogellschaft ausgetragenen Betrages“ ausgefertigt hatte, erzielte man schließlich der erwerbslose Kaufmann, dem man das Material zuletzt angedreht hatte, bei Müller-Stromeyer. Die beiden Kasseinhaber waren offenbar des Glaubens gewesen, daß die Papiere zur Zeit ihres Kommens noch in der Mühlstraße gehandelt werden würden.

Diese Aufklärung stammt von dem Wirt der betreffenden Kasse.

Die Gallspacher Wunderkuren
In der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichtete der Berliner Kliniker und Strahlentherapeut Professor Paul Lazarus, über den von ihm beobachteten Wunderdoktor von Gallspach (Oesterreich), der früher Schloffer war und jetzt zu Teufeln die ihm auftrömenden Kranken mit Hochfrequenzströmen in Verbindung mit wesentlichen abgewandten Radium- und Röntgenstrahlen behandelt. Das Ganze sei nichts weiter als Masseninjektion und ein Blendwerk von Lichteffekten, die in einem mit Honig erfüllten Raum auf die Besucher außerordentlich suggestiv einwirken. Der Wunderdoktor von Gallspach gebe vor, einen Zauberkreis zu haben; in Wahrheit erziele er mit einer einfachen Elektrolyse 30 Hz. Die Kranken stäubten ihm alles und da er täglich etwa 1000 bis 2000 von ihnen in Gruppen zu Hundert gleichzeitig behandle, so habe der „Wunderdoktor“ eine Tageseinnahme von 5000 Mark. Jede Kur dauere zwei Wochen und müsse jahrelang alle zwei bis drei Monate wiederholt werden. Die Tatsache, daß faktisch eine große Anzahl von Leiden nur verschwindet und verschlimmert worden sei, verlange eine energische Bekämpfung der Pflücker.

Sechs Millionen hungern!

Nach einer Meldung aus China sollen dort in den letzten zwei Jahren sechs Millionen Menschen verhungert sein. Die Katastrophe ist zurückzuführen auf die ungenügenden Eisenbahnverbindungen und auf den Mangel an Transportmitteln. Eine weitestgehende Besserung der Zustände ist auch in diesem Jahre nicht zu erwarten.

„Die Welt im Jahre 2000“

Man hatte gemunkelt, daß der diesjährige Kölner Rosenmontagszug nach dem finanziellen Mißerfolg des vorjährigen ausfallen würde. Nunmehr steht fest, daß die Vermutung falsch war. Der Kölner Rosenmontagszug findet statt und zwar unter der Devise „Die Welt im Jahre 2000“. Auf ein Preisausloosverfahren lieferten 150 Künstler Entwürfe. Erster Preis: Bierleinertung; zweiter Preis: Die Kuh im Jahre 2000; dritter Preis: Marsabgeordnete. Man will also hoch hinaus.

Dollar-Fabrikanten

Eine Bande von raffinierten Schwindlern, denen gutgläubige Leute große Summen geopfert haben, hat schon vor zwei Jahren die Kriminalbehörden beschäftigt. Die Betrüger hatten den Leuten porzellanartige, das sie mit einem von ihnen konstruierten Apparat imstande seien, Dollarnoten in beliebigem Ansatze herzustellen. Durch diesen Trick haben sie feinerzeit einem Berliner Kaufmann aus dem Zentrum 50 000 M. und einem anderen aus dem Westen der Stadt 30 000 M. abgenommen. Eine Anzeige der Geschädigten wußte sie dadurch zu verhindern, daß sie den Gläubigern erwiderten, es handle sich um arbeitslose Falschmünzerei.

Diese Betrügergesellschaft war jetzt wieder in Berlin aufgetaucht; jetzt konnte sie festgenommen werden. Die Hauptbeteiligten sind ein 46 Jahre alter Pole Simon Komarow und ein 41 Jahre alter Rumäne Crenino. Auf Grund einer Anzeige, die ein mißtrauischer Mann machte, gelang es, mit den Dollarfabrikanten in Verbindung zu kommen. Ein Polizeikommissar ließ sich unter falschem Namen die Apparate vorführen. Zu den Requisiten gehörten ein Inhalierapparat, ein Plättchen, viele Flaschen mit Säuren und anderen Flüssigkeiten, ein Spirituskocher und Gummibandstücke. Alles baute sie sorgsam auf. Hierauf wurde eine echte Dolarnote zwischen dünnes Seidenpapier gelegt und mit Hilfe eines Apparates davon zunächst ein Negativ hergestellt. Durch Abkochen wurde dieses Negativ in ein Positiv verwandelt. Am Inhalierapparat wurde die Note getrocknet und gebügelt und schließlich erhitzt dann eine zweite Note, die aber eine andere Nummer als die erste trug. So mußte der Interessent glauben, daß es sich in der Tat um ein neues Fabrikat handelte. In Wirklichkeit geschah nichts Besonderes. Die Schwindler nutzten einen Taschenspielertrick, um außer der einen Note in dem Seidenpapier eine zweite mit anderer Nummer in gefaltetes Faltpapier einzuschmuggeln. Nach ihrer Festnahme gaben die Betrüger alles auf.

Auch über ihre früheren Taten gaben sie nun Auskunft. Merkten sie, daß ein Interessent frugig wurde, so hielten sie ihm eine Flasche entgegen, die angeblich ein fabelhaftes Elizier enthielten sollte. Tatsächlich war „Eliker“ darin, der Mißtrauische wurde betäubt, die Schwindler plünderten ihn aus und verschwanden mit ihren Apparaten, noch ehe er wieder zu sich kam. Betrogene können sich am besten bei der Dienststelle D. 2 der Kriminalpolizei melden.

Ein verurteilter Balthuser als Bürgermeister

Das Erweiterte Schöffengericht Berlin-Neukölln verurteilte den 35 Jahre alten Bürgermeister a. D. Kurt Grahnid, der wegen Freiheitsberaubung, unbefugter Amtsausübung, Uebertretung der Polizeistunde, Verletzung und Entziehung von Gericht stand, unter Zustimmung des § 51 zu 100 M. Geldstrafe. Ein seiner Bürgermeister, kein Zweifel, die Stadt Mittenwalde bei Berlin ist es, die sich den Herrn, der nach dem Kriege bei den Balthusern gedient hat, auszuwählen. Grahnid ist im April 1928 zum Bürgermeister der Stadt gewählt worden. Am 5. April machte er die offiziellen Antrittsbesuche bei seinen vorgeordneten Berliner Behörden. Als er in der Nacht des 5. April nach Mittenwalde zurückkam, war er stark angebetert. Zunächst wies er die beiden Nachtwächter von Mittenwalde an, einen angesehenen Bürger, der gerade über den Markttag schritt, festzunehmen. Der Herr Bürgermeister ermahnte sein Opfer eindringlich mit allerlei Quatsch, aber ohne jeden Grund und entließ ihn dann wieder. Dann hatte der Bürgermeister die Idee, die Lokale des Ortes zu revidieren, ohne daß er dazu irgendwie befugt gewesen wäre. In dem einen Lokal befahl er ohne jede Veranlassung, Feierabend zu machen und im zweiten trank er in Gemeinschaft mit seinen nachtwächterlichen Freunden anentwinst Bier, bis der Wirt ihm nichts mehr ausreichte.

Als der Herr Bürgermeister sich von den Aufregungen dieser Nacht beruhigt hatte, sollten die anderen noch lange keine Ruhe haben. Im Rathaus ordnete er Ueberstunden der teilweise 11 Uhr nachts an, die nicht bezahlt wurden. Einer der Beamten, der ein Entgelt haben wollte, ist einfach entlassen worden. Ein Beamter sollte der Entlassene nur haben, wenn er einen ihm gemäßen Vorschub von 60 M. zurückerhalte. Im Verlauf der Gerichtsverhandlung konnte sich der Herr Bürgermeister an nichts mehr erinnern. Der Staatsanwalt bestätigte sechs Monate Gefängnis und 130 M. Geldstrafe. Das Gericht billigte dem jetzigen Bürgermeister jedoch die Umstände des § 51 zu, weil er in sinnloser Trunkenheit gehandelt habe. Das Urteil lautete auf 100 M. Geldstrafe.

Aus dem Gerichtssaal

Falschmünzer

Der Angeklagte C. wurde vom Berliner Schöffengericht wegen fortgesetzten Münzverbrechens in Tateinheit mit Betrug unter Anerkennung mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Es schien fast gleichgültig zu sein, ob das Urteil des Gerichts auf 6, 16 oder 26 Monate gelautet hätte. Wenn C. in Freiheit war, hat er immer wieder nach kurzer Zeit — das typische Los der entlassenen Gefangenen — seine Stellung verloren und deshalb schließlich auch den Wut zum Leben. Verswehelt meint er: „Der nächste Mist können Sie mir vom Kirchhof holen.“

Im ganzen ist der Angeklagte schon sechsmal vorbestraft. Wie ihn der Richter fragt, wie viel er diesmal noch absitzen habe, antwortet er nur: „Mit der Rechnerlei weiß ich nicht Bescheid.“ Zur Aufklärung des letzten Verbrechens, des Vertriebs von Falschgeld an abnungslose Geschäftsleute, werden die beiden Kollegen, die das Falschgeld feinerzeit hergestellt haben, als Zeugen vernommen. Sie bestätigen, was der Angeklagte selbst zugibt: er brachte in der Dämmerstunde die falschen Fünftmarkstücke, für die er nur zwei Mark pro Stück bezahlen mußte, an den Mann; an den kleinen Geschäftsmann, an die kleine Geschäftsfrau. Die Inhaberin eines kleinen Konfitürenladens wies das Geld als falsch zurück. Enttäuscht betrat damals der Angeklagte wieder die Straße und sagte vorwurfsvoll zu seinem Meister, der mit Spannung an der Ecke wartete: „Du, bei is ja nicht.“ Der Meister nahm nun selbst den Schüler bei der Hand, ging mit ihm in ein anderes Geschäft, dessen Inhaber leichtgläubiger war. „Na, siehste, das geht ja.“

Und dann kam doch das Verhängnis. Der Angeklagte wurde festgenommen. In seiner Tasche fand man ein Notizbuch mit den interessantesten Adressen Berliner Metallhandlungen, die alle die Metalle führen, die zur Herstellung von Falschgeld von den Fachleuten mit Vorliebe verwendet werden. „Ja, der hat mir einer vorgelesen. Und da schrieb ich det eben uff.“

Während der Plädoyers sind seine Augen rot, nicht einen Moment seine Hände still. Der hochgradige Erregungszustand, der sich beobachten läßt, paßt zu dem Bild, das der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Hirscheim, von ihm entwirft. Der Angeklagte habe sich in der Haft als ganz verwehelter, häufig unter Depressionen zu leiden. In seinem Leben habe er sich selbstmörderische Versuche unternommen. Ein Bruder seiner Mutter war ein Säufler, der Vater selbststrank. Zu seiner Freundin empfand er große Liebe, aber wenn nur ein einziger Brief ausgeblieben wäre, hätten sich seiner sofort wieder tieffste Depressionszustände bemächtigt.

Nochmal erklärt C., daß er keine Verbrechensnatur sei und den Willen zum guten Leben habe. Man glaubt es ihm. Und gibt dem Verteidiger recht, der in seinem Plädoyer ausführt, daß im Falle einer einwandfrei funktionierenden Gerichtsschleife, die allen ehemaligen Gefangenen zu helfen in der Lage sei, das Leben des Angeklagten anders verlaufen wäre. „Meine Herren, ich verlange eine Strafe, die dem Angeklagten in einem höheren Sinne gerecht wird! Eine Strafe, deren Sinn ist: Wir heißen dich hoffen!“

Und dann wird also unter Zustimmung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erkannt. Unter Tränen aufteilt der Angeklagte nur: „Dat ja gar keinen Zweck. Nach is nich. Ich nehme mir das Leben.“

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.) = Fernsprecher Nr. 6275 =

Eine neue Giftspritze

Es hat sich in Berlin ein neues „nationales Unternehmen“ aufgetan, das auf Industriegelder zur Bekämpfung der Republik spekuliert. Zur Abwechslung nennt sich dieses Unternehmen „Die Wacht für deutsches Volkstum e. V.“. Das Unternehmen verspricht Beteiligte an Kaufleuten und Unternehmern, in denen es um Abnahme von Flugblättern, Broschüren, Zeitschriften usw. erweist. Es heißt in dem Rundschreiben:

„Es wird nun von uns eine tatkräftige umfassende Aufklärungsarbeit durch Massenverbreitung von Flugblättern, Broschüren, Zeitschriften usw. in den verschiedensten Betrieben und auch sonst im Volke durch die Vaterländischen Verbände usw. betrieben. Die bisher gesammelten Erfahrungen sind sehr gute, das Unternehmen macht glänzende Fortschritte, die Aufklärung in den Betrieben und auch sonst im Volke hat guten Anfang gefunden.“

Der ursprüngliche Gedanke ging von verschiedenen Industriellen und Kaufleuten aus, die die unbedingte Notwendigkeit der Aufklärung gegen die verhetzten Volksmeinungen an eigenen Leiden immer wieder verspürten. Unsere Arbeit wird auch von den Vaterländischen Verbänden und allen nationalgesinnten Leuten aller Schichten verständnisvoll und lebhaft unterstützt. Mit weiteren schriftlichen oder auch mündlichen Aufklärungen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung, erforderlichenfalls bitten wir, uns einen Tag zu nennen, an dem Ihnen vielleicht ein Besuch eines unserer Herren angenehm wäre. Auch diese Herren arbeiten selbstlos und vornehmlich ehrenamtlich im Interesse der bitteren Not des Vaterlandes. Es wird gebeten, die Angelegenheit im höchsten Interesse vorläufig noch vertraulich zu behandeln.“

Da haben wir einen neuen Schmarozer der Reaktion. Es wird nicht ganz leicht sein, aufzuklären, ob es sich hier um eine Auswirkung des Hugenberg'schen Kulturbundes handelt, oder nur um die Spekulation eines „selbstlosen und ehrenamtlichen“ Deutschen. Auf jeden Fall werden dabei wieder genug Giftspritzer gegen die Arbeitererschaft abfallen. Es mag genügen, vor der neuen Giftspritze zu warnen.

Europäischer Automobilblock

Der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie machte nähere Angaben über den Plan eines europäischen Automobilblocks. Es handelt sich dabei um den an sich gelunden Gedanken einer europäischen Zollunion in der Automobilindustrie, der selber in den Plänen des Reichsverbandes dadurch verzerrt wird, daß man die Einfuhr fremder Wagen in unzulässiger Weise hemmt, dadurch schließlich die Preise noch mehr steigert und so eine Motorisierung Deutschlands unterbindet.

Nach dem Plan des Reichsverbandes soll jedes Land ein bestimmtes Kontingent an Automobilen und Automobilteilen auf dem niedrigsten Zollfuß (75 % pro 100 R.) nach Deutschland ein-

führen dürfen. Die über das Kontingent hinausgehenden Mengen sollen aber mit einem zu erhebenden (autonomen) Zollfuß 300 % pro 100 R.) verzollt werden. Dieser Satz entspricht den Zöllen in Frankreich, Italien und Oesterreich. Das höchste Kontingent, das Deutschland einem Land bewilligt, käme auf Grund der Weltbegünstigung allen anderen Ländern zugute, mit denen wir Handelsverträge haben, auf Grund des deutsch-amerikanischen Vertrages von 1923 auch den Vereinigten Staaten. Hinsichtlich der amerikanischen Einfuhr legt der Reichsverband nun dar, daß Amerika sein Kontingent ausnützen könne, was den anderen Ländern kaum gelingen würde. Das nennt der Reichsverband eine „Besserstellung Amerikas“. In Wirklichkeit dürfte durch eine solche Regulierung die amerikanische Autoeinfuhr auf ein Minimum beschränkt werden. Die deutsche Automobilindustrie hat schon seit längerem über die angebotenen Pläne mit den Automobilindustrien anderer europäischer Länder verhandelt. Ein entsprechendes Abkommen ist bereits mit der italienischen Industrie September 1929 in Turin vereinbart worden. Belgien hat sich im September mit dem deutschen Vorgehen solidarisch erklärt. Im Anfang November 1929 ist man zu grundsätzlichen Abmachungen in Paris gekommen, wo Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Oesterreich und die Tschechoslowakei vertreten waren. Zwischen der französischen und deutschen Auffassung sollen jedoch Differenzen bestehen und zwar deshalb, weil Frankreich zu schärferen Maßnahmen neigt als Deutschland.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	17. Januar		18. Januar	
	Gold	Preis	Gold	Preis
Amsterdam 100 fl.	168.05	168.39	168.11	168.45
Brüssel 100 B.	21.88	21.92	21.88	21.92
London 1 £ St.	0.353	0.353	0.353	0.353
Schweden 100 Kr.	4.181	4.189	4.182	4.190
Paris 100 Fr.	16.42	16.46	16.43	16.47
Prag 100 Kr.	12.37	12.39	12.368	12.388
Schweiz 100 Fr.	80.82	80.88	80.69	81.05
Spanien 100 Ptas.	35.84	35.90	35.69	35.81
Stockholm 100 Kr.	112.22	112.44	112.28	112.50
Wien 100 Schilling	58.83	58.95	58.83	58.95

Aus Mittelbaden

Aus dem Albtal

Auerbach. Zu der Meldung in unserer Ausgabe vom 14. Januar geht uns folgende Richtigstellung zu: Es hat eine Messerschere infolgedessen stattgefunden, daß der Steinbrecher Emil Boller, Vater von 4 Kindern, dem ledigen Holzauer Rudolf Daub einen schweren Messerstoß in den Rücken versetzte, so daß der Geschwundene durch den schweren Blutverlust bewußtlos zusammenbrach. Emil Boller wurde nur mit einem Stein geworfen und nicht gestochen.

Baden-Baden

Vortragsreihe im Kurhaus. Prof. Dr. h. c. Ludwig Deitmann spricht am Montag, 20. Januar, abends 20 Uhr, im Kurhaus über: „Das Wunder von Himmel und Meer, auf der Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ und zeigt dazu 65 farbige Bilder, die nach seinen Aquarellen und farbigen Zeichnungen von der Fahrt. Vorträge beginnen um 8 Uhr. „Deitmann schildert die erste dramatische Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ mit solcher Kraft und Anschaulichkeit in Wort und Bild, daß man die Fahrt von Anfang bis Ende miterlebt.“

Opernaufführung in Baden-Baden. Als nächste Opernaufführung ist Das Glöckchen des Eremiten von Wallart in der musikalischen Leitung von Rudolf Schwarz am 30. Januar vorgelesen.

Die Nationalsozialisten

hatten bisher in B.-Baden einen besonders guten Boden, was sich in einem starken Besuch ihrer Versammlungen zeigte. Sie konnten jedoch im Besonderen nur den Reichspartei etwas anhaben, denn die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei erlitten bei der letzten Wahl katastrophale Niederlagen. Die gesamten Exzellenzen, die abgeordneten Offiziere, sowie ein guter Teil der Geschäftsleute neben politisch unreifen Angehörigen und Beamten gingen mit fliegenden Fahnen zu den Nazi-Sozis über, von denen sie alles Heil erhofften. Die hemmungslose Agitation, die Verlogenheit der nationalsozialistischen Schreiberle, ihr Verleumdungsstreben gegen vorzügliche Minister und Führer, gab der Ortsleitung der NSD. Veranlassung, eine Gegenaktion einzuleiten. Diese Abwehraktion ist der Parteileitung glänzend gelungen. Eine wichtige Kundgebung war die öffentliche Versammlung am 9. Januar 1930 im Kurhaus-Sängerhaus, die von 1200 Hundertern besucht war. Genosse Reichstagsabg. Stefan Meier war der richtige Mann, der den Nationalsozialisten und ihren Traktanten unter dem Beifall der Versammlung einen Denksatz verarbeitete, der seine Wirkung nicht verfehlen wird. Durch des ausgezeichneten Redners unferner Mitglieder verließ die Versammlung glänzend und ohne die geringste Störung. Ein Beweis dafür, daß, wenn die Parteigenossen wollen, es ein Leichtes ist, den Sittenbanditen ein Paroli zu bieten. Darum auf zu reger Mitarbeit am künftigen, wenn es gilt, für unsere gute Sache den Mann zu haben.

Achern

Ottersweier. Heute Samstag abends 8 Uhr findet im Gasthaus zum Adler in Ottersweier eine Filmvorführung mit schlagenden und musikalischen Darbietungen statt, wozu jedermann eingeladen ist. Eintritt frei.

Offenburg

Zuchtschwarzmarkt. In Offenburg findet am Dienstag, 11. Februar 1930 ein Zuchtschwarzmarkt der Verband der Mittelbadischen Zuchtgenossenschaften statt. Gemeindevorstellungen wird damit verbunden sein, etwaige Lücken im Zuchtschwarzmarkt auch in den Wintermonaten auszufüllen.

Abends 8 1/2 Uhr
Rigoletto
 Von Verdi
 Dirigent: Kripp
 Regie: Ammermann
 Mitwirkende:
 Gieseler, Kripp, Ernst, Pöschel, Grünwald, Seyfert, Selberich, Winter, Frey, Gedding, Lautstädter, Adler, Rentwig, Käfer, Schöpfung, Schuster
 Sonntag 19/1 Uhr
 Ende gegen 12 Uhr
 Breite D (1.00 - 8.00.4)

Im Städtischen Konzerthaus
 Sonntag, 19. Jan.
Grand Hotel
 Aufspiel von Franz
 Regie: b. d. Trend
 Mitwirkende: Genter, Schreiner, Hebel, Seiling, Gerat, Gemme, Hens, Klebe, Rahne, Wehner, Müller, b. d. Trend, Geier, Grimm
 Anfang 19/1 Uhr
 Ende 21/1 Uhr
 i. Bartelt 4.10 *

Pianos
 Kauf und Miete
 Teilzahlung
 auch ohne Anzahlung
 Stimmung, Reparaturen
 Pianoforte
Rudolf Schoch
 Karlsruhe
 Ruppurser Str. 82

Badisches Landestheater
 Samstag, 18. Januar
 Zu halben Preisen
Das Glöckchen des Eremiten
 somische Ober
 von Wallart
 Dirigent: Kripp
 Regie: Ammermann
 Mitwirkende: Plant, Grünwald, Seyfert, Keras, Gedding, Pöschel, Kripp, Lautstädter, Lindemann, Adler
 Anfang 20 Uhr
 Ende nach 22/1 Uhr
 Anfang und 1. Sperrst. 4.00 *

Staublauger
 220 Volt, noch nicht gebraucht, nur im vaden vorgeführt, komplett mit allem Zubehör zu sehr wenig, u. Fr. 500 an das Reich reuendbar

Schränke
 eichen, poliert, lackiert, dunkel u. weiß, billigst
Möbelhaus
Weinheimer
 32 Kronen- 32 Straße

Städtische Schauspiele Baden-Baden
 Große Bühne
 Sonntag 19. Jan. 1930
 nach 15/1 Uhr
 Selbstvorstellung
Das neugierige Märchenbuch
 Weihnachtsmärchen von v. d. Trend
 Dirigent: Stern
 Regie: b. d. Trend
 Mitwirkende:
 Frauendorfer, Genter, Quater, Guse, Hebel, Jant, Kurt, Kannel, Seiling, Gemme, Gra, Hens, Adler, Jant, Jant, Wäuer, Winter, Schulze, b. d. Trend, Geier, h. Kienfert, Luther, Meyer, Selberich
 Anfang 15 Uhr
 Ende 17/1 Uhr
 8.00 *

A. v. Steffelin
 gegr. 1877

Kohlen-Koks-Briketts-Brennholz
 Anthrazit-Kohlen von Kohlscheid.
 Baumeisterstr. 48 * Fernspr. 61
 Karlsruhe a. Rh.

Deutscher Holzarbeiterverband
 Verwaltungsstelle Karlsruhe.
 Voranzeige.
 Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zu der am Samstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr (18 Uhr), in Karlsruhe, „Friedrichshof“ (Gartenlaal), Karl-Friedrich-Str. 28, stattfindenden
Jahres-Hauptversammlung
 Tagesordnung:
 1. Kassen- und Geschäftsbericht
 2. Wahl der Ortsverwaltung und der Revisoren
 3. Anträge und Beschlüsse
 Wir erlauben unsere Mitglieder, auch die zur Zeit arbeitslos, sich recht zahlreich zu dieser Zusammenkunft einzufinden.
 Die Ortsverwaltung.

Großer Büroraum
 40-45 qm. hell und hoch, für Schulzwecke, mit mögl. direktem Zugang in zentraler Lage der Stadt, von Wehrdörfer 1, 3, 19/1, 19/2, 19/3, 19/4, 19/5, 19/6, 19/7, 19/8, 19/9, 19/10, 19/11, 19/12, 19/13, 19/14, 19/15, 19/16, 19/17, 19/18, 19/19, 19/20, 19/21, 19/22, 19/23, 19/24, 19/25, 19/26, 19/27, 19/28, 19/29, 19/30, 19/31, 19/32, 19/33, 19/34, 19/35, 19/36, 19/37, 19/38, 19/39, 19/40, 19/41, 19/42, 19/43, 19/44, 19/45, 19/46, 19/47, 19/48, 19/49, 19/50, 19/51, 19/52, 19/53, 19/54, 19/55, 19/56, 19/57, 19/58, 19/59, 19/60, 19/61, 19/62, 19/63, 19/64, 19/65, 19/66, 19/67, 19/68, 19/69, 19/70, 19/71, 19/72, 19/73, 19/74, 19/75, 19/76, 19/77, 19/78, 19/79, 19/80, 19/81, 19/82, 19/83, 19/84, 19/85, 19/86, 19/87, 19/88, 19/89, 19/90, 19/91, 19/92, 19/93, 19/94, 19/95, 19/96, 19/97, 19/98, 19/99, 19/100, 19/101, 19/102, 19/103, 19/104, 19/105, 19/106, 19/107, 19/108, 19/109, 19/110, 19/111, 19/112, 19/113, 19/114, 19/115, 19/116, 19/117, 19/118, 19/119, 19/120, 19/121, 19/122, 19/123, 19/124, 19/125, 19/126, 19/127, 19/128, 19/129, 19/130, 19/131, 19/132, 19/133, 19/134, 19/135, 19/136, 19/137, 19/138, 19/139, 19/140, 19/141, 19/142, 19/143, 19/144, 19/145, 19/146, 19/147, 19/148, 19/149, 19/150, 19/151, 19/152, 19/153, 19/154, 19/155, 19/156, 19/157, 19/158, 19/159, 19/160, 19/161, 19/162, 19/163, 19/164, 19/165, 19/166, 19/167, 19/168, 19/169, 19/170, 19/171, 19/172, 19/173, 19/174, 19/175, 19/176, 19/177, 19/178, 19/179, 19/180, 19/181, 19/182, 19/183, 19/184, 19/185, 19/186, 19/187, 19/188, 19/189, 19/190, 19/191, 19/192, 19/193, 19/194, 19/195, 19/196, 19/197, 19/198, 19/199, 19/200, 19/201, 19/202, 19/203, 19/204, 19/205, 19/206, 19/207, 19/208, 19/209, 19/210, 19/211, 19/212, 19/213, 19/214, 19/215, 19/216, 19/217, 19/218, 19/219, 19/220, 19/221, 19/222, 19/223, 19/224, 19/225, 19/226, 19/227, 19/228, 19/229, 19/230, 19/231, 19/232, 19/233, 19/234, 19/235, 19/236, 19/237, 19/238, 19/239, 19/240, 19/241, 19/242, 19/243, 19/244, 19/245, 19/246, 19/247, 19/248, 19/249, 19/250, 19/251, 19/252, 19/253, 19/254, 19/255, 19/256, 19/257, 19/258, 19/259, 19/260, 19/261, 19/262, 19/263, 19/264, 19/265, 19/266, 19/267, 19/268, 19/269, 19/270, 19/271, 19/272, 19/273, 19/274, 19/275, 19/276, 19/277, 19/278, 19/279, 19/280, 19/281, 19/282, 19/283, 19/284, 19/285, 19/286, 19/287, 19/288, 19/289, 19/290, 19/291, 19/292, 19/293, 19/294, 19/295, 19/296, 19/297, 19/298, 19/299, 19/300, 19/301, 19/302, 19/303, 19/304, 19/305, 19/306, 19/307, 19/308, 19/309, 19/310, 19/311, 19/312, 19/313, 19/314, 19/315, 19/316, 19/317, 19/318, 19/319, 19/320, 19/321, 19/322, 19/323, 19/324, 19/325, 19/326, 19/327, 19/328, 19/329, 19/330, 19/331, 19/332, 19/333, 19/334, 19/335, 19/336, 19/337, 19/338, 19/339, 19/340, 19/341, 19/342, 19/343, 19/344, 19/345, 19/346, 19/347, 19/348, 19/349, 19/350, 19/351, 19/352, 19/353, 19/354, 19/355, 19/356, 19/357, 19/358, 19/359, 19/360, 19/361, 19/362, 19/363, 19/364, 19/365, 19/366, 19/367, 19/368, 19/369, 19/370, 19/371, 19/372, 19/373, 19/374, 19/375, 19/376, 19/377, 19/378, 19/379, 19/380, 19/381, 19/382, 19/383, 19/384, 19/385, 19/386, 19/387, 19/388, 19/389, 19/390, 19/391, 19/392, 19/393, 19/394, 19/395, 19/396, 19/397, 19/398, 19/399, 19/400, 19/401, 19/402, 19/403, 19/404, 19/405, 19/406, 19/407, 19/408, 19/409, 19/410, 19/411, 19/412, 19/413, 19/414, 19/415, 19/416, 19/417, 19/418, 19/419, 19/420, 19/421, 19/422, 19/423, 19/424, 19/425, 19/426, 19/427, 19/428, 19/429, 19/430, 19/431, 19/432, 19/433, 19/434, 19/435, 19/436, 19/437, 19/438, 19/439, 19/440, 19/441, 19/442, 19/443, 19/444, 19/445, 19/446, 19/447, 19/448, 19/449, 19/450, 19/451, 19/452, 19/453, 19/454, 19/455, 19/456, 19/457, 19/458, 19/459, 19/460, 19/461, 19/462, 19/463, 19/464, 19/465, 19/466, 19/467, 19/468, 19/469, 19/470, 19/471, 19/472, 19/473, 19/474, 19/475, 19/476, 19/477, 19/478, 19/479, 19/480, 19/481, 19/482, 19/483, 19/484, 19/485, 19/486, 19/487, 19/488, 19/489, 19/490, 19/491, 19/492, 19/493, 19/494, 19/495, 19/496, 19/497, 19/498, 19/499, 19/500, 19/501, 19/502, 19/503, 19/504, 19/505, 19/506, 19/507, 19/508, 19/509, 19/510, 19/511, 19/512, 19/513, 19/514, 19/515, 19/516, 19/517, 19/518, 19/519, 19/520, 19/521, 19/522, 19/523, 19/524, 19/525, 19/526, 19/527, 19/528, 19/529, 19/530, 19/531, 19/532, 19/533, 19/534, 19/535, 19/536, 19/537, 19/538, 19/539, 19/540, 19/541, 19/542, 19/543, 19/544, 19/545, 19/546, 19/547, 19/548, 19/549, 19/550, 19/551, 19/552, 19/553, 19/554, 19/555, 19/556, 19/557, 19/558, 19/559, 19/560, 19/561, 19/562, 19/563, 19/564, 19/565, 19/566, 19/567, 19/568, 19/569, 19/570, 19/571, 19/572, 19/573, 19/574, 19/575, 19/576, 19/577, 19/578, 19/579, 19/580, 19/581, 19/582, 19/583, 19/584, 19/585, 19/586, 19/587, 19/588, 19/589, 19/590, 19/591, 19/592, 19/593, 19/594, 19/595, 19/596, 19/597, 19/598, 19/599, 19/600, 19/601, 19/602, 19/603, 19/604, 19/605, 19/606, 19/607, 19/608, 19/609, 19/610, 19/611, 19/612, 19/613, 19/614, 19/615, 19/616, 19/617, 19/618, 19/619, 19/620, 19/621, 19/622, 19/623, 19/624, 19/625, 19/626, 19/627, 19/628, 19/629, 19/630, 19/631, 19/632, 19/633, 19/634, 19/635, 19/636, 19/637, 19/638, 19/639, 19/640, 19/641, 19/642, 19/643, 19/644, 19/645, 19/646, 19/647, 19/648, 19/649, 19/650, 19/651, 19/652, 19/653, 19/654, 19/655, 19/656, 19/657, 19/658, 19/659, 19/660, 19/661, 19/662, 19/663, 19/664, 19/665, 19/666, 19/667, 19/668, 19/669, 19/670, 19/671, 19/672, 19/673, 19/674, 19/675, 19/676, 19/677, 19/678, 19/679, 19/680, 19/681, 19/682, 19/683, 19/684, 19/685, 19/686, 19/687, 19/688, 19/689, 19/690, 19/691, 19/692, 19/693, 19/694, 19/695, 19/696, 19/697, 19/698, 19/699, 19/700, 19/701, 19/702, 19/703, 19/704, 19/705, 19/706, 19/707, 19/708, 19/709, 19/710, 19/711, 19/712, 19/713, 19/714, 19/715, 19/716, 19/717, 19/718, 19/719, 19/720, 19/721, 19/722, 19/723, 19/724, 19/725, 19/726, 19/727, 19/728, 19/729, 19/730, 19/731, 19/732, 19/733, 19/734, 19/735, 19/736, 19/737, 19/738, 19/739, 19/740, 19/741, 19/742, 19/743, 19/744, 19/745, 19/746, 19/747, 19/748, 19/749, 19/750, 19/751, 19/752, 19/753, 19/754, 19/755, 19/756, 19/757, 19/758, 19/759, 19/760, 19/761, 19/762, 19/763, 19/764, 19/765, 19/766, 19/767, 19/768, 19/769, 19/770, 19/771, 19/772, 19/773, 19/774, 19/775, 19/776, 19/777, 19/778, 19/779, 19/780, 19/781, 19/782, 19/783, 19/784, 19/785, 19/786, 19/787, 19/788, 19/789, 19/790, 19/791, 19/792, 19/793, 19/794, 19/795, 19/796, 19/797, 19/798, 19/799, 19/800, 19/801, 19/802, 19/803, 19/804, 19/805, 19/806, 19/807, 19/808, 19/809, 19/810, 19/811, 19/812, 19/813, 19/814, 19/815, 19/816, 19/817, 19/818, 19/819, 19/820, 19/821, 19/822, 19/823, 19/824, 19/825, 19/826, 19/827, 19/828, 19/829, 19/830, 19/831, 19/832, 19/833, 19/834, 19/835, 19/836, 19/837, 19/838, 19/839, 19/840, 19/841, 19/842, 19/843, 19/844, 19/845, 19/846, 19/847, 19/848, 19/849, 19/850, 19/851, 19/852, 19/853, 19/854, 19/855, 19/856, 19/857, 19/858, 19/859, 19/860, 19/861, 19/862, 19/863, 19/864, 19/865, 19/866, 19/867, 19/868, 19/869, 19/870, 19/871, 19/872, 19/873, 19/874, 19/875, 19/876, 19/877, 19/878, 19/879, 19/880, 19/881, 19/882, 19/883, 19/884, 19/885, 19/886, 19/887, 19/888, 19/889, 19/890, 19/891, 19/892, 19/893, 19/894, 19/895, 19/896, 19/897, 19/898, 19/899, 19/900, 19/901, 19/902, 19/903, 19/904, 19/905, 19/906, 19/907, 19/908, 19/909, 19/910, 19/911, 19/912, 19/913, 19/914, 19/915, 19/916, 19/917, 19/918, 19/919, 19/920, 19/921, 19/922, 19/923, 19/924, 19/925, 19/926, 19/927, 19/928, 19/929, 19/930, 19/931, 19/932, 19/933, 19/934, 19/935, 19/936, 19/9

Der Residenzanzeiger wird kindisch

Zu einer anderen Auffassung kann man nicht kommen, wenn man die Bemerkungen des Residenzanzeigers in seiner gestrigen Nummer zu unserer Notiz über die Neugestaltung der Karlsruher Milchverarbeitung liest. Wir hatten bekanntlich in dieser Notiz — die übrigens der Rest Wort für Wort wiederholt — kritisiert, daß die Konumenten in dieser neugegründeten Milchverarbeitungsanstalt nichts zu sagen haben, indem man eine Vertretung ihrerseits nicht berücksichtigt hat. Diese unsere Kritik gibt nun dem Felsbannes in der Kurvenstraße Veranlassung, mit Argumenten, wie sie nur am Spießrattenschiff entziehen können, gegen uns zu polemisieren. Er faßt nämlich davon, daß wir an ein außersächliches Prüfen denken, das von einem sozialdemokratischen Stadtrat oder Stadtverordneten eingenommen werden möchte.

Gegen eine solche kindische Verdächtigung auch nur ein Wort weiter zu sagen, die den Platz des Volksfreunds stellen. Der Residenzanzeiger darf aber verständig sein, daß zur Vertretung der Konumenteninteressen er ja nicht in Betracht kommen kann, denn er ist ja — wie seine „altrische“ Haltung in Milchverarbeitungsangelegenheiten in früheren Jahren beweist — der typische Handlanger der Milchhändler.

Warum Michelin nach Karlsruhe kommt

In einem Schreiben der Deutschen Michelin Pneumatik A.G. Mainz über die geplante Fabrikniederlassung der Firma in Karlsruhe heißt es u. a.: Die Gründe, die die Firma Michelin dazu bewegen haben, Karlsruhe auszuwählen, dürften darin zu suchen sein, daß die genannte Firma in Baden mit verschiedenen Vereinen Geschäftsverbindungen anknüpft hat, die wahrscheinlich für die künftige Fabrik nicht ohne Einfluß geblieben sind.

Bildungsvorträge des ADGB. Ortsauschuss Karlsruhe

Im Rahmen der Bildungsvorträge des Gewerkschaftsartikels bringt am Montag, 20. Januar, abends 8 Uhr, im Volkshaus Kollege W. Koch über „Kommunalwirtschaftliche oder gemischtwirtschaftliche Betriebe“. Zu diesem Vortrag sind alle Kollegen der freien Gewerkschaften eingeladen und werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Sozialdemokratische Partei, Bezirk Südstadt

In Fortsetzung des Winterprogramms fand in der am Mittwoch, 16. Januar ds. Js., im Lokal „Deutsche Eiche“ stattfindenden Bezirksversammlung ein weiterer Bildungsvortrag statt, der das Interesse der Bezirksmitgliedschaft in so erhellendem Maße zu wecken verstand, daß der geräumige Saal des Partielokals eine solche Fülle von Zuhörern aufwies, daß der letzte Stuhl besetzt war. Die Zuhörerinnen hatten wohlwollig ihr Kommen nicht zu bereuen, fanden doch alle in dem Vortrag des tiefen Eindrucks hinterlassenden Ausführungen des Genossen Direktor Wilhelm in seinem Referat „Kriegs- und Friedenspolitik — Krieg und Frieden“ wieder, was ihnen der Referent einmündig seines Vortrages allmählich über das Zustandekommen von Kriegen gesprochen hatte, wandte er sich dem Ausbruch des verfluchten Weltkrieges zu. Er kritisierte zunächst die seit langer Zeit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien bestehenden politischen Spannungen, die durch das Attentat von Sarajewo ihre Ausprägung fanden, um hierauf in ausführlicher Weise an Hand authentischer Materialien über den durch diesen Mord entstandenen Notenzustand und dem an Serbien gerichteten Ultimatum mit all den hierdurch sich erhellenden Besatzungsbedingungen einzugehen unter eingehender Erläuterung des von einzelnen Staatsmännern und Diplomaten angenommenen, s. T. sehr verzerrten Verhaltens, befaßte sich des weiteren mit der nach erfolgter Kriegserklärung an Serbien entstandenen Einstellung der militärisch verbündeten Staaten Rußland und Frankreich und ließ nun in chronologischer Reihenfolge all die Geschehnisse auf die am 25. Juli 1914 ausgesprochene russische Mobilisierung Revue passieren, so insbesondere die deutsche Mobilisierung, die Bemühungen, den Ausbruch des Weltbrandes zu verhindern, unter gleichzeitiger Auseinandersetzung der Gründe, die es Deutschland zwangsläufig machten, gegen Rußland und Frankreich zu marschieren. Schließlich kam Redner auf das belagerte Problem und dem damit zusammenhängenden Eintreten von England in den Weltkrieg zu sprechen, um zum Schluß die Rechtfertigung der Kriegführenden Staaten zu erwähnen, s. B. von Deutschland durch Herausgabe des „Weißbuch“, um dadurch die Verantwortung für den Kriegsausbruch abzuwälzen. Von einer Allseitigkeit Deutschlands, wie sie im Versailles Vertrag zum Ausdruck kommen könnte, niemals die Rede sein. Die Entschädigung hierüber — was also alle die Forderungen zusammengetragen hat — könne nur von einem aus vollkommen objektiven, wahrheitsliebenden und nicht nationalpolitisch eingestellten Persönlichkeiten zusammengesetzten internationalen Gerichtshof gefällt werden.

Dem Genossen Wilhelm wurde für seine mit zahlreichen Details aus der Kriegsvorgeschichte versehenen, äußerst interessanten und wissenschaftlich streng objektiv gehaltenen Ausführungen mit reichem Beifall gedankt, so daß es eine Selbstverständlichkeit war, von einer Diskussion Abstand zu nehmen. Gen. Stadtrat Schwerdt als Versammlungsleiter konnte unter herzlichen Dankesworten an den Redner und nach geschäftlichen Mitteilungen die Versammlung schließen mit dem Wunsch, auch die folgenden Vortragende in gleich abwechselnder Weise zu besuchen.

Man muß dem Genossen Direktor Wilhelm für die Gelegenheit des Hörens dieses Vortrages äußerst dankbar sein und es wäre nur zu wünschen, wenn in möglichst weiten Kreisen der Arbeitnehmerschaft der Wunsch laut würde, über ein mit so fürchtbaren Folgen für die Menschheit herausbesprochenes Geschehnis die Aufklärung zu bekommen, die bei nüchternem Erkenntnis der von gewissen Diplomaten und Staatsmännern mitunter mit Wille und traurigem Ränkepiel gewissenlos getriebenen Politik einem das Blut in den Adern erstarren läßt, wobei in Wahrheit geschichtlicher Tatsachen anerkannt werden soll, daß in keinem Umfang auch Strömungen zur friedlichen Beilegung des Konflikts bestanden, die aber leider zum Unglück der Menschheit sich nicht durchsetzen konnten und so das „Stahlbad“ nicht verhindern konnten. D. B.

(*) Ein Siebzehnjähriger. Eine besonders den älteren Parteigenossen bekannte Persönlichkeit, Gen. Jakob Gillmann, kann heute auf ein 70jähriges Erdendallen zurückblicken. Zwar läßt der Gesundheitszustand des „Geburtsstagskinds“ manches zu wünschen übrig, aber immerhin kann unser Siebzehnjähriger noch jeden Tag seine Spasietage machen. Gen. Gillmann gehört zu den ältesten Leuten des Volksfreunds und in früheren Jahren war er ein eifriger Mitarbeiter in der sozialdemokratischen Partei. Recht schwer, besonders in den letzten Jahren, ist ihm sein Erfindungsgeist gefallen, denn das Proletariatschicksal spielt ihm böse mit. Aber den Humor hat er trotzdem nicht verloren. Möge ihm dieser auch fernerhin ein treuer Beistand in seinem Leben sein. Dem Genossen Gillmann wünschen wir, daß er noch manche Jahre erleben möge, die sich hoffentlich erträglicher gestalten als die Jahre vorher.

Morgen nachmittag 2 Uhr Kreismeisterschaftsspiel in Grünwinkel (Sportplatz des Fußballvereins Grünwinkel)

(*) Mietervereinigung Karlsruhe e. B. Auf die heute abend 8 1/2 Uhr im „Kaffee Nowad“ stattfindende ordentliche Generalversammlung machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Nach derselben: Zehnabresfeier. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

(*) Nazi-Sozi-Vorstellung. Gestern abend hielten die Hitler wieder eine ihrer üblichen, von Zeit zu Zeit fälligen Klammaußerungen ab. Der Besuch zeigte, daß sich die Firma Hitler auf absteigender Linie bewegt. Natürlich wurden wieder große Töne geredet, denn anders tut es die Dackel-Garde nun einmal nicht. Im selben Moment, als der Redner die Selbsthilfe proklamierte, fiel der Bannerträger mit dem Banner um. Ja, ja, bei den Erneuerern Deutschlands trifft das Wort in der bekannten nordischen Sage scheinbar nicht zu: Das Banner kann stehen, wenn der Mann auch fällt!

Ausstellung der Adde. In dem Bericht über diese Veranstaltung ist eine kleine Beschreibung gegeben und zwar muß es anhat Klapphorn heißen: Restauration „Reichstanzler“ (Welter Franz), Vertikaler Franz Zuffi: Reichstanzlerplatte.

Die Polizei berichtet: Verbrechen oder Unglücksfall?

Am 17. Januar mittags 12 Uhr wurde eine 76 Jahre alte Witwe aus Durlach in ihrem Garten im Gewann Breitegasse auf Gemärgung Durlach in einer Jagdgarbe tot aufgefunden. Ob Verbrechen oder Unglücksfall, ist noch unbekannt.

Ueberfall durch Kommunisten und Nationalsozialisten

Nachdem bereits in der Nacht zum Freitag im Anschluß an kommunistische Demonstrationen in der Oststadt eine Gruppe von jungen Burschen zwei harmlose Spaziergänger überfallen und in einem anderen Falle Spaziergänger mit Steinen bombardiert hatte, kam es am Freitag abend erneut zu Gewalttätigkeiten. Um Mitternacht fielen in der Durlacher Allee zwischen Schlosser und Degetelstraße etwa 15 Kommunisten über zwei auf ihren Rücken heimkehrende Nationalsozialisten her und schlugen mit Eisenstangen und Stöcken auf sie ein. Daraufhin ergriffen sie die Flucht und wurden von der Polizei verhaftet. Einer der Täter wurde erkannt. Von den Ueberfallenen war der eine vernehmlich durch Schläge mit einer Eisenstange über augenärztlich; er hatte abgewehrt von Wunden im Gesicht und an der Schulter eine Schädelverletzung und Gehirnerschütterung davongetragen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Eine Stunde später erschien auf der Polizeiwache Durlacher Tor ein Arbeiter und ein Unfallfahrer und zeigten an, daß sie kurz zuvor beim Verlassen einer Wirtshaus in der Kaiserstraße von etwa 20 Nationalsozialisten überfallen und vernehmlich mit Gummiknüppeln traktiert worden seien. Einer von ihnen wies Schürwunden im Gesicht auf.

In beiden Fällen sind die polizeilichen Ermittlungen im Gange. Die Polizeidirektion wird durch erhöhte Streifenstärke für Sicherheit und Ordnung sorgen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetteraussehen: Fortdauer des trodnen Hochdruckweters mit Nachfrösten und lokalem Frühnebel, um Mittag mild.

Schneebericht

Amlicher Bericht der Bad. Landeswetterwarte vom 18. Januar, morgens 8 Uhr

Sintersorten: heiter, minus 3 Grad, keine Sportmöglichkeiten. Tiffise: heiter, minus 4 Grad, nur Eisbahn möglich. Neufahrt: heiter, minus 2 Grad, keine Sportmöglichkeiten. Bad. Durlach: Nebel, minus 1 Grad, keine Sportmöglichkeiten. Furtmangen: heiter, minus 3 Grad, keine Sportmöglichkeiten. Mühlfeld: heiter, minus 5 Grad, Firnschnee, Eis und Nebel stellenweise. Farnsgründe: heiter, minus 1 Grad, St. und Nebel stellenweise. Sand, Herrenwies, Wähler Höhefläche: keine Sportmöglichkeiten.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Sozialdemokratische Bürgerauschuhfraktion. Die Teilnehmer an der kommunalpolitischen Tagung in Freiburg fahren Sonntag früh 7.33 Uhr ab (Schneisau). Sonntagsfahrkarte lösen mit Schneisauauschlag nach Freiburg. Abfahrt von Freiburg 16.55 Uhr (beischnigster Personenaus). Ohne Zuschlag!

Bezirk Beiertheim

Am Sonntag, den 20. Januar 1930, nachmittags punkt 4.30 Uhr, im Restaurant zum „Goldenen Löwen“, Breitestraße, Bezirkspartei-jubilärfest, verbunden mit Gesang, Musik und ionischen Darbietungen. Die Genossinnen und Genossen der Parteiorganisation Karlsruhe werden gebeten, an dieser Veranstaltung teil zu nehmen.

Achtung! Achtung! Bildungsvortrag im Volkshaus kommunalwirtschaftliche oder gemischtwirtschaftliche Betriebe

von Geschäftsführer Wilhelm Koch, Karlsruhe, am Montag abend 8 Uhr nicht vergessen!

Veranstaltungen

Wohltätigkeitsveranstaltung. Man schreibt uns: Jeder Tag, der uns die Bettungen ins Haus bringt, gibt uns auf neue Kunde von der schweren wirtschaftlichen Depression und der Not, die sie im Gefolge hat. Fürsorgeämter und caritative Vereine müssen sich berichten von allen und immer neuen Notständen. Was leihere an Mitteln aus Beiträgen aufzuwenden haben, reicht nicht entfernt aus, um all dem Elend zu steuern, das sie im Gefolge hat. Man hat auch versucht, durch wiederholte Sammlungen die Summen aufzubringen, die nötig wären, um auch nur die dringende Not zu lindern. Es hat sich gezeigt, daß das nicht möglich war. Aber die Hilfskräfte bestimmen nicht, auch wenn die Gelder erschöpft sind, und es ist für die Organe der Wohltätigkeit eine bittere Lage, wenn sie helfen sollten und wollten, es aber aus Mangel an Mitteln nicht vermögen. In dieser Lage ist auch der Frauenhilfsverein, der weiterhin ihre Herrlichkeiten den Betrütern darzubieten, (so daß die Hilfe mit dem Ratenfliegen sich lohnen wird. Die Veranstaltung findet statt am 4., 5. und 6. Februar. Heute schon bietet der vorbereitende Ausschuss um gütige Unterstützung durch Spenden und Besuch. Der Ertrag wird in den diesigen Armen zugute kommen. (Siehe Anruf.)

Samstag, 18. Januar:

Bad. Landestheater: Das Mädchen des Cremlins. 20 Uhr. Colosseum: Märchenvorstellung Schneewittchen und die 7 Zwerge. 15.30 Uhr. — Royal Wilder's Theater und das übrige Variets-Programm. 20 Uhr. Bad. Schauspiel: Wunder des Schneeschuh. 16 und 20.30 Uhr. Union-Theater: Sühlig und 188. 2.30 Uhr: Märchenvorstellung: Dornröschen. Melbeng-Volksplatz: Herrin der Liebe. Gloria-Palast: Die weiße Schwelger von St. Veit. (Der Erpreller.) Schauburg: Stud. dem. Helene Wälfler. Urania-Theater: Sühlig und 188. Palast-Volksplatz: Um seine Ehre. Stedebreden. Kammer-Volksplatz: Nord Bluff. Ketterer: Konzert. Sühlig, Festhalle: Zentralverband der Angestellten — Großer Maskenball. 20 Uhr. Kathalia: Großer Sühlig-Maskenball. 20 Uhr. Festhalle Durlach: Sängerbund Vorwärts Durlach: Großer Maskenball. Drei Linden, Mühlburg: Arbeiter-Radsportverein: Kostümfest. 20 Uhr. Kaffee Nowad: Mietervereinigung Karlsruhe e. B. 7.30 Uhr: Ordentliche Generalversammlung — Feiernabresfeier. Darmstädter Hof: Mietervereinigung Durlach e. B. Ordentliche Generalversammlung. 20 Uhr. Anst. 10. Stimmabst. Sonntag, 19. Januar:

Bad. Landestheater: 15 Uhr: Christliches Märchenbuch. Abends 19.30 Uhr: Noletto. Colosseum: Royal Wilder's Theater und das übrige Variets-Programm. 15.30 und 20 Uhr. Sühlig, Kamerhaus: Rater Lampe. 19.30 Uhr. Bad. Schauspiel: Wunder des Schneeschuh. 16 Uhr. Melbeng-Volksplatz: Herrin der Liebe. Gloria-Palast: Die weiße Schwelger von St. Veit. (Der Erpreller.) Schauburg: Stud. dem. Helene Wälfler. Urania-Theater: Sühlig und 188. Palast-Volksplatz: Um seine Ehre. Stedebreden. Kammer-Volksplatz: Nord Bluff. Ketterer: Konzert. Sühlig, Festhalle: Familienunterhaltung mit Jubilarfeier und Beihall. Sühlig, Festhalle: Sontorfest. 15.30—18 Uhr.

Briefkasten der Redaktion

G. W. Wenn wir auf jede Notiz im Sühligen Beobachter antworten wollten, die sich mit der Sozialdemokratie befaßt, müßten wir unnötigerweise viel Raum verschwenden. Dazu sieht aber wirklich keine Veranlassung vor.

A. A. Ihre Zuschrift an den Genossen Sch. wegen der Arbeitslosenversicherung, ist der sozialpolitischen Abteilung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zugeleitet worden. Sie können aber unmöglich erwarten, daß schleunigst auf Grund Ihrer Zuschrift ein soeben geändertes Gesetz abermals abgeändert wird. Leider wird es bei keinem Gesetz gan zu vermeiden sein, daß es in einzelnen Fällen bittere Härten und Ungerechtigkeiten enthält.

B. G. 100. Ein solches Referat besteht nicht, sondern es werden nur bestimmte Dinge, deren Bearbeitung zu den Aufgaben des W. B. S. gehört, erledigt. Das Verordnungsamt untersteht dem Reichsgesetzministerium.

W. Baden-Baden. 1. Straußwirtschaften dürfen nur auf die von Ihnen angegebene Zeit verlegt werden. 2. Gelingen haben wir auch nichts Näheres darüber, sondern die Bekanntmachung erfolgt durch ein Rundschreiben.

Ph. Jm. 1. In Karlsruhe sind wohnunberechtigt: Personen unter 35 Jahren, wenn sie die Warteseit von 4 Jahren hinter sich haben, d. h. mindestens zwei Drittel der Verlobungszeit, sowie die Zeit der Verheiratung müssen zusammen 4 Jahre umfassen. Bei Personen über 35 Jahren kommen zwei Jahre Warteseit in Frage, auch bei Familien mit zwei Kindern, sowie bei Ehemännern unter 35 Jahren, wenn die Familie zwei Kinder zählt oder 1 Kind vorhanden ist und ein weiteres in Aussicht steht. Auch Einzelpersonen über 40 Jahre haben zwei Jahre orsanisäffte Warteseit zu erfüllen. Für Schwerkrankenbeschädigte kommt eine Warteseit nicht in Frage. 2. Der öffentlichen Bewirtschaftung unterstehen nicht Neubauten, Einzimmerwohnungen, sowie Wohnungen über 6 Zimmer (einschl. Schzimmerwohnungen) und die Wohnungen in den Vororten.

G. Himmelf. Nehmen Sie doch einen Atlas zur Hand und messen Sie die Strecke (Luftlinie) ab, dann können Sie unter Berücksichtigung des angegebenen Maßstabsverhältnisses die Länge selbst ausrechnen.

Arbeiterwohlfahrts-Weihnachtslotterie. Die letzten Ziehungslisten sind nur noch einige Tage erhältlich und zwar in den Verkaufsstellen Volksbuchhandlung Volksfreund, Geschwister Knopf, Bankhaus Göb, Zigarrenhaus Friedrich Töpfer, Kriegsstraße, Ede Wildpurrer Straße, Zigarrenhaus Brunner, Kaiserallee 29, Zigarrenhaus Hofmeister, Kamestraße 49.

Vereinsanzeiger

Das zu 4. Jahres 50 Pfg. die Zeile. Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile. Verlagsangelegenheiten haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden im Kassenvermerk berichtigt. Karlsruhe: F. A. Montag abend 8 Uhr im Lokal „Gambirushalle“ wichtige Vorkunerkhung. 1251 Arbeiteramateurkolonne. Am morgigen Sonntag, 19. Januar, findet eine Befichtigung des Landestheaters statt, wozu alle Mitglieder freundschaftlich eingeladen sind. Zusammenkunft Punkt 11 Uhr am Landestheater. 1252 Ortsauschuss des ADGB. Karlsruhe, Durlach, Ettlingen. Am Montag abend 8 Uhr findet der programmatische Bildungsvortrag über „Kommunalwirtschaftliche und gemischtwirtschaftliche Betriebe“ des Koll. W. Koch (Karlsruhe) im Volkshaus statt. Kartelldelegierte, Betriebsräte und Vertrauensleute, sowie die Mitglieder unserer Verbände haben freien Zutritt. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand. 1249 Sängerbund Vorwärts. Heute abend 8 Uhr im „Grünwald“ Beginn der Tanzstunde für ältere Mitglieder und deren Frauen. 1250 Stadtausshuss für Arbeitersport und Jugenpflege. Heute abend 8 Uhr Generalversammlung (Volkshaus). 1246 Deutscher Arbeiter-Abkntinentenbund. Dienstag, 21. Januar, findet im Hause des Genossen Dr. med. Kahn die jährliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes. Außer Mitglieder sind auch Freunde unserer Sache eingeladen. 1247

Eichbaum-Bier das Ideal des Biertrinkers Karl Bach, Bier-Großhandlung

in Flaschen, Lager und Export, hell und dunkel zu haben in den einschlägigen Geschäften. Gootheustraße 29, Telefon 1061.

Greta Garbo
Die Herrin der Liebe
 erwartet auch Sie
RESI
 Anfangszeit: 3.30 4.50 6.50 8.50

Neu-Eröffnung und Empfehlung!
 Einem sehr geehrten Publikum, sowie meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnisnahme, daß ich Sonntag, den 19. Januar, in meinem Geschäft **Amalienstraße 21 (am Ludwigsplatz)** ein
KONFITOREI-KAFFEE
 neu eröffnen werde. — Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft und Gäste mit nur **prima Konditoreiwaren** und **Geräthen** zu mäßigen Preisen bestens zu bedienen.
Sämtliche Heiß-Getränke werden in der Espresso-Kaffeemaschine frisch zubereitet.
 Sonntags geöffnet von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends
 Bestellungen frei Haus 1235
 Um geneigten Zuspruch bittet **Hermann Bader**
 Amalienstr. 21 (am Ludwigsplatz)
 Telefon 5654

Ihr Bruch
 wird immer größer, wenn Sie ein schlecht sitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinkehlung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.
 Werkstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist schnell, ich bin wieder in meinem 60. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch.“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich zentf. Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen. . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“
 Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Karlsruhe**, 22. Januar, von 3—7 Uhr und 23. Januar, von 8—12 Uhr, im Hotel Lutz, am alten Bahnhof. **Pforzheim**, 22. Januar, von 8—1 Uhr, im Hotel Raf. **Rastatt**, 23. Januar, von 2—6 Uhr im Bahnhofhotel. **Bruchsal**, 24. Januar, von 8—1 Uhr, im Bahnhofhotel „Friedrichshof“.
 nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
 Außerdem **Leibbinden**
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16

Farben Lacke **Bettmatten**
gebrauchsfertig
 für Anstriche aller Art
 vorteilh. i. Farben, Haus
Waldstr. 15, b. Colosseum.
 sofortige Abhilfe. Alter und Verschleiß angeben. Kundst. umsonst.
Dr. med. Eisenbach,
München 31, Bayerstr. 33, II.

Aufruf an unsere Mitbürger!

Erschütternde Not hat unser Volk auch in dieses neue Jahr hinüber geleitet und ihr Ende läßt sich nicht absehen. Nicht staatliche und nicht gemeindliche Hilfe ist ihr gewachsen; Bruder- und Schwesterliebe muß einspringen, sie zu lindern. Sie findet in ihrer Organisation als freie Liebestätigkeit am besten das stumme Geld, das nicht mehr die Kraft hat zu bitten. Wir kennen die Vermittler und suchen sie auf und wir können ihnen helfen, wenn uns die Mittel zur Verfügung stehen. Nun aber sind unsere Kassen leer, wir sehen die fürchterliche Not und haben nicht mehr die Mittel ihr zu steuern. Wer wollte uns da nicht gern helfen!

besucht unsere Wohltätigkeits-Veranstaltung in der Festhalle am 4., 5. und 6. Februar

Helft uns durch Spenden ihren Ertrag zu mehren. Er soll ausschließlich den hiesigen Armen zugute kommen. Sehet die Hände, die sich Euch stehend entgegenrecken und helft uns sie füttern!

- Ehrenausschuß:**
 Herr Prälat Dr. Stumpf, Herr Staatspräsident Dr. Schmitt, Herr Minister Dr. Wittenmann, Herr Minister Dr. Trunz, Herr Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Herr Ministerialdirektor Dr. Huber, Herr Geh. Rat U. Ministerialdirektor a. D. Dr. Schmitt, Herr Bürgermeister Schneider, Herr Stadtoberrechner Dr. Fichtl.
- Arbeitsausschuß:**
 Frau Baumgartner, Frau Blankenhorn, Frau Huber, Fräulein Kamm, Frau Kaufmann, Frau Klingner, Fräulein Meyer-Kagened, Frau Müller, Frau Maria Philipp, Herr Baumann, Herr Kreuzer.
- Künstlerische Leitung:**
 Herr Professor Babberger, Herr Kunstmaler Ruffe, Frau Reg. Rat Schäfer.
- Gaben werden dankbar entgegengenommen:**
 Frau Präsident Baumgartner, Jahrsfr. 2; Fräulein Kamm, Jahrsfr. 11; Frau Oberbaurat Kaufmann, Neue Bahnhofstraße 48; Frau Professor Jeps, Sofienstr. 164; Frau Guggenbühler, Marienstr. 92; Frau Vöckel, Ladenerstr. 17; Frau Oberlehrer Hartmann, Philippstr. 29; Frau Berger, Gebhardstraße 56; Frau Wunder, Durmersheimer-Str. 67; Frau Solmann, Vorholzhstr. 2; Frau Strohm, Weiertheimer Allee 16; Geschäftshalle, Sofienstr. 33 I.

Herren-Artikel im Inventur-Ausverkauf

Heute Schlußtag

Garnitur	Jacke und Hose, reine Wolle, uni	6.50
Unterhosen	makofarbig	Größe 6 5 4
	Preis	1.70 1.50 1.30
Unterjacken	1/2 Arm	1.70 1.50 1.30
Unterhosen	normalfarbig, Wolle gemischt	1.95 1.75 1.60
Unterjacken	1/2 Arm, normalfarbig, Wolle gemischt	1.95 1.75 1.60
Socken	Baumwolle einfarbig	0.30
Socken	Baumwolle, schöne Muster	0.50
Socken	Baumwolle, gemustert	0.82
Socken	Baumwolle mit Kunstseide, elegante moderne Muster	0.90
Socken	grau gestrickt, Wolle plattiert	0.90
Socken	reine Wolle gestrickt, merinofarbig	1.50

BURCHARD

Heute 2 1/2 Uhr letzte Vorstellung
„Dornröschen“
 im
Union-Theater

FESTHALLE
 Sonntag, den 19. Januar 1930, 19 1/2—18 Uhr.
Sonder-Konzert
 (Die Entwicklung der Tanzmusik vom 18. bis 20. Jahrhundert). Orchester: Polizeikapelle. Leitung: Obermusikmeister J. Heilig. Eintritt: Erwachsene 60 Pfg. Abonnement des Stadtgartens 30 Pfg. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Brommer

UT Union-Theater
 verlängert bis einschli. Sonntag
 3.45 5.40 7.30 8.50

Der große Lustspiel-Erfolg
Sündig und süß
 mit ANNY ONDRA HANS JUNKERMANN HERMANN PICHA

Christl.-Wissensch. Vereinigung (Christian Science Society) Karlsruhe
 Gottesdienste: Sonntags 9 1/2 Uhr vormittags Mittwochs 8 Uhr abds. Kriegsstr. 54, Vortragsaal.

Druckfachen aller Art liefert schnell und billig
 Verlagsdruckerei „Vollständ.“ G. m. b. H.

Bruchtaler Anzeigen
 Wir suchen zur Wahrnehmung der Geschäfte des **Amtsvollziehers** unserer Kaffe eine geeignete Persönlichkeit geeigneter Alters.
 Schriftliche Bewerbungen sind umgehend zu richten an die **Kgl. Dreifrontenkasse Bruchtal**

Geheimnisvolle Postkarten und
Warnung
 für unsere Zeit aus der Offenbarung Johannis. **Öffentlicher Vortrag Sonntag, 19. Januar, 8 Uhr abends** im Vortragsaal Kriegsstraße 84 (beim alten Bahnh.). Jedermann ist freundlich eingeladen. Eintritt frei. Referent R. G. Mai.

Es geht um Ihre Gesundheit!

Machen Sie eine **Kolaferin-Kur!**
 „Täglich 6 Kolaferin-Dragees genügen, um aus einem halben Menschen, wie ich es war, einen energischen, lebenslustigen, 10 Jahre jüngeren Beamten zu machen“, schreibt uns Oberpostinspektor K. am 26. Oktober unaufgefordert.

Nervöse sind halbe Menschen!

... sie brauchen die **KOLA Ferrin-KUR** zum Wiederaufbau ihrer verbrauchten Kräfte, zur Erneuerung ihres Blutes und der Nervenzellen, zur Verjüngung der Lebensäfte. **Warum altern jetzt die Menschen früher!** Warum sind Sie abgekämpft? — Das rasende Tempo unserer Zeit macht sie alt!

Achten Sie auf folgende Beschwerden:
 Allgemeine Erschöpfungszustände, mangelhafte körperliche Entwicklung, Appetitlosigkeit und schlechte Verdauung, Blutarmut, unruhiger Schlaf, Herzbeschwerden aller Art, Alpträumen, Schwindel, Kopfschmerzen, Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Druck in den Schläfen.

KOLA Ferrin
 ist das Ergebnis einer 20jährigen wissenschaftlichen Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Nerven-therapie.
 PREISE: 1 Orig.-Schachtel . . RM. 3.— 3 Orig.-Schachteln (kl. Kur) RM. 7.50
Gratisproben und Broschüren durch die

Kolaferin-Gesellschaft, Berlin W 50 / E 225
 Marburger Str. 9

(Ausschneiden und einsenden)
GRATIS-BEZUGSSCHEIN
 An die Kolaferin-Gesellschaft, Berlin W 50 / E 225
 Marburger Str. 9

Ich ersuche um kostenlose, portofreie unverbindliche Zusendung von Gratisproben
Kolaferin nebst Broschüren.
 Name: _____
 Ort: _____
 Straße: _____

Eingetroffen!
 1 weiterer Waggon
Blumenkohl
 große, blütenweiße Köpfe
 von **55** bis **75** Pfund
Weißkraut **15** Pfund
Rotkraut
5% RABATT!
Pfaukuch

Schlaf-Zimmer
 kurzzeit gebraucht **Mk. 350.—**
Möbelhaus Maler Weinheimer
 32 Kionen-Str. 32
 1234

Kohlen Koks Briketts Brennholz
Carl August Nieten & Co.
 Kohlenhandels-gesellschaft
Kaiserstraße 148, II.
 Fernsprecher 5164 5165 5506

Deutschnationale Parteiwirtschaft

Kredite an den Stahlhelm
Berlin, 17. Jan. (Sta. Draht.) Im Untersuchungsausschuss des preussischen Landtags über die Kreditgewährung der Preussens...

Nationaler Held als Erpresser

Samburg, 17. Jan. (Sta. Draht.) Der aus den Revolutionstagen als nationaler Mann bekannte und berühmte „Leutnant“ Krull wurde am Freitag zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Erzberger-Stimmung

Der Bälische Beobachter glossiert die Haltung der deutschen Delegation im Haag mit folgenden Worten: „Bei der deutschen Delegation im Haag herrscht der Geist Erzbergers.“

Der Mord am Studenten Wessel

Wo ist Alf?
Der auf den Studenten Horst Wessel in Berlin verübte Mordanschlag ist noch ungeklärt. Die Ermittlungen der Polizei werden...

Aufpaffer im Schneesturm

Der Herr wackelt durch den Schnee zum Gruppenführer, wippt mit dem Kopf und schreit: „Guten Morgen, Herr Gruppenführer!“

„Garderobe 20 Kopeken“

Schon lange träumte Wassili Iwanowitsch davon, einen Abend in der Kulturgemeinschaft zu verbringen. So gab er, ohne mit der Wimper zu zucken, den Rubel hin.

Blut muß fließen

Der 22jährige KPD-Führer gibt die Parole aus

Aus Chemnitz wird uns geschrieben: Die blutige Saat ist aufgegangen. Die Taten von Harimannsdorf zeugen von dem ersten Erfolg des neuen Kommissars der KPD-Zentrale für den kommunistischen Parteibeitritt Chemnitz-Erzgebirge.

Die KPD. hilft den Arbeitslosen



March - los - gegen die Polizei!

Arbeitsmarkt und Witterung

Das Konjunkturforschungsinstitut gibt für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt folgende Prognose: „Im ganzen ergibt sich, daß offenbar die Wirtschaft in diesem Jahr von einer Arbeitslosigkeit, wie sie im vorigen Winter infolge des harten Frostes bestand...

Betriebsstilllegung im Ruhrgebiet

Siegen, 17. Jan. Nach eingehenden Verhandlungen mit dem Staatskommissar wurde heute die Stilllegung der Hochofen-, Stahl- und Walzwerkbetriebe Brennerhütte in Geisweid und Reibstadt für den 1. Februar beschlossen.

ber in Ordnung bringen soll. Dieser neue Kommissar ist Bruno Goldhammer. Wer ist Goldhammer? Das rechtskommunistische Oppositionsorgan „Die Arbeiterpolitik“ schreibt darüber:

„Bruno Goldhammer, der bisherige praktische Chef der Dresdener „Arbeiterstimme“ ist aufgrund der Beschlüsse der sächsischen Landeskonferenz nach Chemnitz versetzt worden. Bruno Goldhammer ist ein Protektionist nach Art Fischers und der engste Vertraute Rudolf Renners, der jetzt im Auftrage Thälmanns die politische Leitung der sächsischen Bezirke übernommen hat.“

Die Situation in Worms

Worms, 17. Jan. Die Polizei ist zurzeit Herr der Lage, doch sollen die verstärkten Polizeihilfsmaßnahmen solange beibehalten werden, bis die Ruhe wieder vollkommen hergestellt ist.

Beschlagnahme der „Roten Fahne“

Berlin, 17. Jan. Der Polizeipräsident teilt mit: Die kommunistische Zeitung „Die rote Fahne“ ist heute in den frühen Morgenstunden polizeilich beschlagnahmt worden.

Erwartung einer Beseitigung des Abwieses zunächst noch weiter beschäftigt hatte, teilt nunmehr mit, daß sie dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf gemäß der Stilllegungsverordnung die bevorstehende Entlassung von 150-200 Arbeitern anzeigt hat.

Wechsel im sächsischen Arbeitsministerium

Dresden, 17. Jan. (Sta. Draht.) Der Arbeitsminister Eisner hat am Freitag sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Auch-Demokraten

Chemnitz, 17. Jan. (Sta. Draht.) Die Vorstandsmitglieder der demokratischen Organisation der Chemnitz haben ihren Austritt aus dem Reichsbanner erklärt, soweit sie Mitglieder dieses Bundes sind.

Bei naschkaltem Wetter ein paar Wybert! Sie schützen vor Erkältung und Infektion und halten Katarrh fern.



„Das die Drohung mit der Bourgeoisie! Mich schreckt das wenig. Was, daß du auf Kanonenschulweite von meiner Garderobe fort kommst, du Negertrabe!“

Unterdessen rückt die Zeit vor. Schon hasten die letzten Belücker in den Saal. Die Vorstellung beginnt. Hinter seinem Tisch brüllte Wassili Iwanowitsch Garderobier: „Das nächste Mal mag dieser Schmarotzer sich seinen eigenen Garderobensänder mitbringen!“

Die Zeit verstreicht. Wieder lezt rauschende Musik ein. Die Pause ist angebrochen. Wassili Iwanowitsch hat allen Mut verloren. Er flücht zum Garderobier. „Ach, du käufliche Seele! Hast dir einen Kauf angefallen an den Rep-Deuten!“

„Was ist das für ein Auserwählter?“, rief er. „Du bist ein Auserwählter, der die Welt nicht versteht.“

„Du bist ein Auserwählter, der die Welt nicht versteht.“

„Du bist ein Auserwählter, der die Welt nicht versteht.“

„Du bist ein Auserwählter, der die Welt nicht versteht.“

„Du bist ein Auserwählter, der die Welt nicht versteht.“

„Du bist ein Auserwählter, der die Welt nicht versteht.“

„Du bist ein Auserwählter, der die Welt nicht versteht.“

„Du bist ein Auserwählter, der die Welt nicht versteht.“

„Du bist ein Auserwählter, der die Welt nicht versteht.“

Freistaat Baden

Reichsgründungsfeier 1930

Aus Anlaß der Wiederkehr der Reichsgründung, am 18. Januar, werden die öffentlichen Gebäude besetzt.

Nationalsozialistische Kirchenorgane

Keine Feuchts mit dem Brevier unterm Arm

Nachdem es die Bäckischen eine Zeitlang mit der Hege gegen die katholische Kirche gehalten haben, versuchen sie es nun mit einem anderen Mittel, um ihrem Propagandawagen neuen Antrieb zu geben. Es behagt den Nationalsozialisten nicht, daß die organisierte Arbeiterbewegung marschiert und mit an der Macht teilnimmt. Dem Bormarsch der Arbeiterbewegung Abbruch zu tun, gilt all ihr Sinnen. Besonders in Baden, wo selbst die Sozialdemokratie einen entscheidenden Nachschub verleiht, um eine Bresche zu schlagen, sind nun die superflugen Nazijogi auf einen verwerflichen Ausweg verfallen. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat, in Ermangelung parlamentarischer Erfolge, an den Präsidenten der evangelischen Landeskirche, Dr. Wirth, und an den Erzbischof Dr. Carl Fritz ein Schreiben gerichtet, worin sie feststellen, daß der freireligiöse Sozialdemokrat Adam Kemmele nur mit Hilfe der Zentrumsparthei Kultusminister in Baden werden konnte, und worin sie es unbegreiflich finden, daß „die Erziehung der badischen Jugend einem Mißlieb der religionsfeindlichen Sozialdemokratie ausgeliefert ist.“

Die Nationalsozialisten müssen geistig wahrlich schon auf den Hund gekommen sein, wenn sie glauben, auf solche Weise Politik machen zu können. Ausgerechnet die Freunde der Wotansanbeter wollen sich als Vertreter des Christentums gerieren. Der Badische Beobachter hat daher schon recht, wenn er den Vorgang überschreibt: „Keine Feuchts mit dem Brevier unterm Arm“. Im weiteren gibt der Badische Beobachter den nationalsozialistischen Gralshütern folgende Antwort.

„Offensicht: Späß muß sein, auch im politischen Leben. Die Herren Nationalsozialisten als Hüter des religiösen Lebens, in der Tat ein niedliches Bild. Ausgerechnet die Leute, die während der letzten Kämpfe zum bödlichen Landtag in einer Versammlung des Hinterlandes von dem „Juden“ Lososa in offener Verharmung sprachen, wenden sich an die beiden Kirchenregierungen! Eine Partei, die programmatisch den Kampf gegen die schwarze Internationale zu führen hat, macht eine schlechte Figur als Kirchenhüter! Unbegreiflich ist auch der Ausruf Kardinal Faulhaber in München, daß er während der Revolution von 1918 nicht so viel angepöbelt wurde, wie von den Hitler-Jünglingen in den Novembertagen des Jahres 1923. Solche Dinge verläßt man nicht leicht. Was soll man ferner dazu sagen, daß dieselben Leute, die das preußische und bayerische Kantonalrat, das der Kirche den religiösen Schatz im Saale geben soll, Bekämpfer, namentlich als Kirchenfreunde sich maschieren? Als es in München und Berlin im Parlament ermit wurde, befanden sich die Nationalsozialisten auf der Seite der Kirchenfeinde, während die preußische Sozialdemokratie als Regierungspartei ihre Stimme für das Kantonalrat abgab. Das Kantonalrat trägt die Unterschrift des sozialistischen Ministerpräsidenten Dr. Braun. Wenn wir uns auch klar darüber sind, daß die Zustimmung der preußischen Sozialdemokratie rein taktischen und koalitionsmäßigen Rücksichten entsprungen ist, so ist die Loyalität dieser Partei immerhin anzuerkennen.“

Eine Partei, die den Schandfleck der Vorkommnisse im „Darmstädter Hof“ in Karlsruhe auf dem Gewissen hat, ist die letzte, die ein moralisches Recht darauf hat, anderen Parteien gegenüber als Mentor auszutreten. Die Noblesse und Zucht des ehrlichen Christenmenschen hat in der heutigen Führung dieser Partei noch keine Heimstätte gefunden. Wasiechen davon, daß diese Partei der heutigen Not des deutschen Volkes nicht als gültiger Samaritaner gegenübertritt, sondern als menschenwürdiger Nuznießer.“

Das Keimke-Fuchs-Spielen ist eben doch nicht so leicht, als die Nazijogis es sich vorstellen.

Landesbürgerschaft. In Abänderung des Gesetzes vom 28. März 1928 über eine Bürgerschaft des Landes Baden für Darlehen an die Zentrale der Landwirtschaftlichen Lagerhäuser AG. in Tauber-Bischhofshausen wird nach einer lobenden dem Landtag zugegangenen Gesetzesvorlage der Minister des Innern ermächtigt, die am 31. Dezember 1929 erfolghere selbstschuldnerische Bürgerschaft des Landes für die genannte Zentrale in Höhe von 300 000 M zu erneuern und bis zum 31. März 1930 bestehen zu lassen.

Partei-Nachrichten

Durlach-Aue, Sonntag, 19. Januar, abends halb 6 Uhr, veranstaltet der Verlag des Volksfreund Karlsruhe, im Saale des „Volkshauses“ in Durlach-Aue einen Unterhaltungsabend zu welchem alle Volksfreunde, Parteimitglieder, Arbeiterlänger, Arbeiterportier, Gewerkschaftler, besonders aber die Frauen, freundlichst eingeladen sind. Das Programm sieht neben Filmbildern, gelungene und musikalische Darbietungen vor. Es wirken mit, Arbeiter-Radioklub, Ortsgruppe Karlsruhe. Da kein Trinkwasa besteht und auch die Veranstaltung eintrittsfrei ist, ist es jedermann möglich, zu erscheinen.

Deftingen, Sonntag, 16. Januar, nachmittags 1 Uhr, findet im „Löwen“ eine Partei-Versammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder und sonstige Volksfreunde eingeladen sind.

Arbeitsgemeinschaft Jos. Lehrer, Kreis Mittelbaden, Samstag, 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Volkshaus in Karlsruhe (Schützenstraße) eine Kreisversammlung statt. Tagesordnung: Schulpolitische Fragen. Referent: Genosse Kimmelman.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 18. bis 27. Januar 1930

Am Landestheater: Samstag, 18. Jan. Zu halben Preisen: Das Mädchen des Eremiten. Komische Oper von Rossini. 20-22 Uhr (4.-). — Sonntag, 19. Jan. Nachmittags: Christens Märchenbuch. Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trenck. 15-17.15 Uhr (3.-). — Abends: * 7.12. Zb. Gen. 3. Z. Gr. 1. Hälfte. Hölle. Von Verdi. 19.30 bis gegen 22 Uhr (8.-). — Montag, 20. Jan. Sandermeier „Zeltbeater“ (3. Vorstellung der Abteilung 2) Die Dreigroschenoper. Ein Züß mit Musik von Fredt-Weiß kein Kartenverkauf. 20 bis gegen 23 Uhr. Dienstag, 21. Jan. Außer Miete. Einmaliges Gostspiel Wally Christians-Gent Deutsch: Kasard. Ein Bild von Gerd Bernheim. Deutsch von Grotz. Arbeiter von Fischer. 20 bis gegen 22.15 Uhr (8.-). — Mittwoch, 22. Jan. * 7.13. 1901 Nacht. Operette von Joh. Strauß. 20 bis gegen 22.15 Uhr (7.-). — Donnerstag, 23. Jan. * 7.14 (Donnerstagsmiete.) Zb. Gen. 2. Z. Gr. und 1901-1900. Käsel und Gretel Märchenstück von Humperdinck. Hierauf: Tanzsuite (Der Ruhnader) von Liszkowitsch. 19.30-22 Uhr (7.-). — Freitag, 24. Jan. Volksbühne 1. Faust 2. Teil. Traudis von Goethe. 19.30 bis gegen 23 Uhr (5.-). Plätze aller Preisstufen sind für den allgemeinen Verkauf freigegeben. — Samstag, 25. Jan. * 7.15. Zb. Gen. 301-350 und 1901-1900. Neu einstudiert: Torquato Tasso. Von Goethe. 20 bis gegen 22.30 Uhr (6.-). — Sonntag, 26. Jan. Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Die andere Seite. Drama von Oberst. 15 bis gegen 18 Uhr (3.-). — Abends * 7.16. Zb. Gen. 1. Z. Gr. Paganini Kochsch. Komische Oper von Rossini. 19.30-22.45 Uhr (8.-). — Montag, 27. Jan. 5. Sinfonie-Konzert. Solist: Ottomar Botst. 20-22 Uhr (8.-). — Am Städtischen Konzerthaus: Sonntag, 19. Jan. * Grand Hotel. Lustspiel von Franck 19.30-21.30 Uhr (4.10). — Sonntag, 26. Jan. * Zum ersten Mal: ... Vater sein dagegen sehr. Komödie von Carpenter. 19.30 bis gegen 22 Uhr (4.10). — Auswärtiges Gostspiel: Montag, 27. Jan. In Umbau: Trojaner.

Vertrauensvotum für die Regierung

Die zweite Rednerreihe — Geplänkel — Industriellen und Industriefreunde. — Der Innenminister gegen Rechts- und Linkssozialisten — Die dritte Rednerreihe — Hakenkreuzlerische Reigenhänder — Der Streit um die Regierungsbildung — Mühige Auseinandersetzungen — Vertrauen zur Regierung — Vertagung

Der Ausklang der politischen Aussprache war düstert, die Debatte verlief im Sande und in kleinem und kleinem Gesänt. Im Grunde war schon die zweite Rednerreihe überflüssig und erst recht die dritte Reihe; es wurde kaum mehr etwas neues vorgebracht. Die Wirtschafts- und Bauernpartei bekannte sich zum heutigen Staat und seiner Verfassung, die Demokraten und Liberalen taten ihren Misserfolg bei der Regierungsbildung immer noch nicht verschmerzen, die nationalsozialistischen „Arbeiter“ nannten sich selbst Freunde der Industrie, sie bestreiten nicht, daß sie von der Industrie für ihre gute Freundschaft subventioniert werden; die Kommunisten hegeln weiter die Sozialdemokratie an und machen in Weltrevolution, der Evangelische Volksdienst erläuterte seinen Firmenschild, womit die Notwendigkeit seiner Existenz immer noch nicht bemiesen ist; die Deutschnationalen verteidigten den Herrn Reichsbankpräsidenten Schaaf und neurteilsten die deutsche Staatseigenschaft bei den internationalen Verhandlungen. Dinge, die mit Haut und Haaren nichts mit bödlicher Politik zu tun haben; auch die Regierungsmitglieder hatten noch dies und das zu sagen, wobei der neue Innenminister Dr. Wittemann den Kommunisten und Sachschleuten besonders deutlich sagte, was sie von ihm zu erwarten haben.

Die dritte Rednerreihe darf wirklich als überflüssig bezeichnet werden, sie trug dazu bei, die Aussprache völlig im Sande verlaufen zu lassen, sie arbeitete in einen völlig uninteressanten Parteibisvut aus. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden nochmals des langen und breiten auseinandergeleitet. Wir meinen, es dürfte auch dieses graulamen Spiels genug sein. Wichtigere Dinge sind nun zu erledigen.

Der Regierung wurde unter Ablehnung der Misstrauensanträge das Vertrauen ausgesprochen. Bezeichnend ist, daß sich auch die Demokratische und die Liberale Volkspartei neben anderen Gruppen bei dem dummdreisten Misstrauensantrag der Nationalsozialisten der Stimmen enthielten. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn das Auftreten dieser Rechtssozialisten immer anmühsamer und frecher wird, wenn sie auf solche Weise indirekt unterstützt werden. Die Redebühne ist nun geschlossen. Der Staatsvoranschlag geht in den Haushaltsauschuss, wo nun die arößere und schwerere Arbeit beginnt wird. h. w.

14. Sitzung

h. w. Karlsruhe, 17. Januar 1930.

Die Regierungsparteien beantragen, der Regierung das Vertrauen auszusprechen. Es ist zu den Anträgen Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt.

In der weiteren

Aussprache zur Regierungserklärung

erklärt Abg. Hilbert (Wirtsch. u. Bauern.), daß seine Partei sich politisch nun gegenwärtigen Staat und seiner Verfassung befenne. Dann polemisiert der Redner gegen das Zentrum. Die beiden Regierungsparteien stehen weltanschaulich so sehr im Gegensatz, daß ein Kompromiß nicht denkbar ist. Die Regierungserklärung sei matt und düstert. Der Redner verlangt Abbau der Beamtengehälter und Steuererleichterung. — Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) glaubt, feststellen zu müssen, daß die Neue Badische Landeszeitung kein ausgeprägtes Parteiblatt sei. Zur Regierungserklärung weiß der Redner nichts zu sagen.

Abg. Köhler (Kassos.) meint, die Regierung befindet sich in einer peinlichen Lage. Wenn die Regierung doch erst warten muß, was von Berlin kommen wird, so was ist denn dann noch der Landtag da. Die Einzelstaatlichkeit besteht nicht mehr. Wer glaubt denn an eine Steuererleichterung? Wir sind keine Industriellen, sondern Freunde der Industrie (Zurufe: Die Euch besah!) Lassen Sie das unsere Sache sein, wie wir unsere Beiträge bezahlen. Wir präsidieren dem Geist des Widerstandes. — Der Redner schrie sich im Laufe seiner Rede so heiser, daß er am Schluß kaum mehr verständlich ist. — Abg. Wöning (Komm.) polemisiert ebenfalls gegen die Regierungserklärung und stellt die „Einheitslosigkeit“ zwischen National- und Sozialsozialisten fest. Der Redner verliert jedoch eine ellenlange Gegenklärung zur Regierungsbildung. — Abg. Ewald (Ev. Volksd.) erläutert das Programm seiner Partei. — Abg. Habermehl (Dntk.) möchte es genug sein lassen des graulamen Spiels. Im Volk sei keine allgütige Sympathie mehr für dieses Parlament vorhanden. Die äußere Staatsform ist uns Nebenache. Wir wollen keine vogelfreie Partei, die neue Zerstückelung bringt. Dann beschließt sich der Redner in weisheitsvollen Ausführungen mit der Reichspolitik.

Minister des Innern Dr. Wittemann beschäftigt sich mit den verschiedenen Ausführungen der Redner. Änderung der Zahl der Abgeordneten ist nur durch eine Verfassungsänderung möglich. Zu einer Veränderung der Gemeinde- und Städteordnung ist die Zeit noch nicht da, es wird eine Reichsreform und Gemeindeordnung abzuwarten sein. An der Gebäudefinanzierung muß besonders beachtet werden. Das Reich muß untere Klassen besonders beachten. Unsere Lage ist schlecht, aber sie ist nicht verwerflich. Das Arbeitslosenproblem ist das Hauptproblem der Nation. Wir kennen die Intentionen der Nationalsozialisten und werden gegen sie wappnet sein. Wir sorgen für die Aufrechterhaltung der Ordnung mit allen Mitteln. Die Regierung treibt keine Parteipolitik. Was die Kommunisten brauchen auf Befehl von den Nationalsozialisten, das werden wir ihnen geben. Die Regierung ist nicht im Gegenteil, man hat dort die Hoffnung, daß es besser wird. Die Verunsicherungen werden die, die die Regierungsgeschäfte führen, nicht abhalten, ihre Pflicht für Land und Volk zu erfüllen. Der Redner rechnet im weiteren in schärfster Weise den Nationalsozialisten ab, die in Flüßbüchlein zu Protokoll genommen wurden wegen Aufhebung der Immunität des Abg. Wagner. — Die zweite Rednerreihe ist ebenfalls erloschen; es folgt die dritte Reihe.

Abg. Naier (Soz.) polemisiert gegen die Wirtschafts- und Bauernpartei und legt sich dann mit den Demokraten und den Liberalen gegen die Regierungsbildung auseinander. Es kam hierbei ziemlich heftigen Zusammenstößen.

Abg. Naier (Soz.)

stellt gegenüber den Nationalsozialisten fest, daß der von ihnen der Debatte erwähnte Jude Meeropol aus Unterarombach ein ausgeheuer und allgemein beliebter Mann war, der sich in jeder Gemeinde größter Beliebtheit erfreute. Die Nationalsozialisten hätten sich schämen, einen solchen Ehrenmann noch im Grabe zu schänden. (Zurufe: Das ist eine Lausbubenpartei oder keine beizerpartei.) Den Nationalsozialisten bleibt es überlassen, Mann mit Dred zu bewahren.

Die Darstellung des Abg. Köhr über die Regierungsbildung richtig. Die liberale Volkspartei hat sich tauglich gemacht, sie uns zu verhandeln und mit den Demokraten die nötige Fälligkeit suchen. — Abg. Dr. Mattes (D. Volksd.) behandelt ebenfalls die Regierungsbildungen.

Minister Dr. Kemmele

entgegnet dem Abg. Hoffmann, daß die von ihm ausgelobte Sorge nicht gerechtfertigt ist. Meine persönliche Einstellung ist die gleiche sein, wie früher. Abg. Dr. Wolfhard hat die Behauptung des Justizministeriums durch den Minister Kemmele als schwerer Sals gegen das Berufsbeamtentum bezeichnet. Wie es Somerz Berufsarbeit in einem Ministerium sind nicht, um die Somerz unötig zu machen. Objektivität, Gerechtigkeit gegenüber den religiösen Auffassungen ist die erste Aufgabe des Wirtes und Kultusministers. Der Redner schildert einen Vorgang in Köln, bei einer öffentlichen Versammlung. Wir werden weiter untere Arbeit aufrieden sein wird. Wir sehen unser Amt als ein Amt taugensamt des Volkes an und werden deshalb in diesem Ministerium weiterarbeiten. — Es sprechen noch Abg. Veers (Dem.), Abg. Trautwein (Ev. Volksd.), Frau Abg. Richter (Dntk.) und Minister Dr. Kemmele, der zu einer Anfrage des Abg. Veers bemerkt, daß die Regierung in der Frage der Beibehaltung von Geldern für die Umgestaltung der Weiderei alles tun werde, man wisse aber heute noch nicht, wie es in den nächsten Jahren werden wird. — Die Aussprache wird damit erloscht. Nach einer Reihe weiterer Bemerkungen wird die Abstimmung über den Misstrauensantrag abgestimmt.

Ueber die Anträge wird namentlich abgestimmt. Zunächst über den Misstrauensantrag der Kommunisten. Der Antrag wird mit 68 gegen 3 Stimmen bei 9 Enthaltungen der Deutschnationalen und Nationalsozialisten abgelehnt. Der Misstrauensantrag der Nationalsozialisten wird mit 48 gegen 9 bei 23 Enthaltungen abgelehnt. Der Misstrauensantrag gegen Minister Dr. Kemmele wird mit 62 gegen 6 Stimmen bei 12 Enthaltungen abgelehnt. Die Demokraten und liberale Volkspartei erklärten, daß sie gegen das Misstrauensvotum stimmten, weil sie erst die Tätigkeit des Ministers abwarten wollen und keinen Anlaß hätten, dem Ministerium im Voraus das Vertrauen abzuspreehen.

Das Vertrauensvotum wird mit 48 gegen 23 Stimmen bei 9 Enthaltungen angenommen. — Damit ist die politische Aussprache erloscht. Der Präsident schließt nach 4 1/2 Uhr die Sitzung. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich nächsten Donnerstag, 23. Januar statt.

Politische Verrohung

Deffau, 18. Jan. (Rundfunk.) Am Freitag wurde auf dem Saale zwischen Deffau und Oranienbaum der 21 Jahre alte Arbeiter Walter Kaufmann von einem Schweizer mit einem Dolch schwer verletzt. Kaufmann gehört der nationalsozialistischen Partei an, während der Täter Kommunist ist. Der Tat ging eine Auseinandersetzung über politische Fragen voraus. Der Täter ist flüchtig.

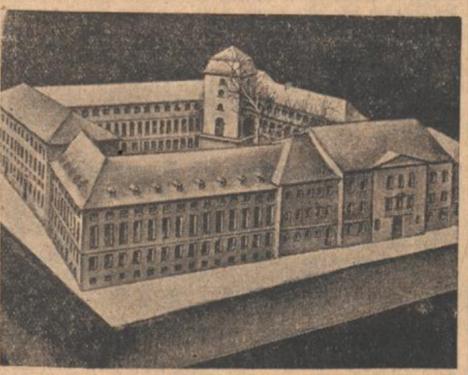
Postraub in London

London, 17. Jan. (Via. Draht.) Im Zentrum Londons im Kingsway im neuen Geschäftsviertel des Londoner Weltens (London) am Freitag früh bei der Verladung der Morgenpost des Luftfahrtministeriums ein Mann heron, sah zwei Postfäße und verschwand in einem Auto, das von einem Kommissar gelenkt wurde. Die beiden Diebe konnten trotz der Verfolgung durch verschiedene Posten nicht gefast werden. Das Luftfahrtministerium betont, daß die Sade feinerer Post von besonderem Wert oder besonderer Bedeutung enthalten haben.

Mit diesem neuesten Massenreich erhöht sich die Zahl der arbeitslosen oder ionst bei den Postbehörden in den letzten 12 Monaten abhanden gekommenen Postfäße auf sieben.

Protest der Tabakhändler

Köln, 18. Jan. (Rundfunk.) In Köln waren am Freitag nachmittags zwischen 10 und 11 Uhr zum Protest gegen das Tabaksteuererleichterung sämtliche Tabakhändler erschienen. Die Demonstration war vom Kölner Tabakhändler bereits am 1. Januar beschlossene worden.



Die neue Heidelberger Universität

In Heidelberg ist der Grundstein zu dem neuen Universitätsgebäude gelegt worden, für das bekanntlich der hochverdiente vorhergehende Volkshof der Vereinten Staaten in Berlin, Schürman, die Mittel durch eine Sammlung in seinem Vaterlande aufgebracht hat. Während der Grundsteinlegung, bei der auch der bödliche Unterrichtsminister zugegen war, wurde eine Urkunde eingemauert, in der es wörtlich heißt, dieses Haus sei im nahen Zusammenwirken zweier Nationen errichtet worden, die noch im Weltkrieg einander feindlich gegenüber gestanden hätten. Die Kasseite enthält auch noch die von Dr. Schürman fassende englische Uebersetzung des bekannten „Mittel-Heidelberg“-Viebes.

Unter Bild zeigt den Entwurf für die neue Universität, der von dem Danziger Architekten, Prof. Dr. Gruber, stammt. Der Bau, dessen Kosten mit etwa zwei Millionen Mark veranschlagt sind, wird den Namen „Schürman-Gebäude“ tragen.

Pfarrer Heumann's Heilmittel
bewährt bei zahlreichen Krankheiten. 180000 Dankschreiben / Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) enthält jeder, der sich auf dieses Inserat bezieht, völlig umsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg 5 5 Pfarrer Heumann's Heilmittel sind im Originalpreisen stets vorräthig in der Niederlage:
Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstraße 80, Löwen-Apotheke Durlach, Schwannapothek.